

Jugendarbeit im Kontext von Integration

Situationsbericht zur Lage der zugewanderten Jugendlichen in Österreich – Demografie – Bildung – Arbeitsmarkt – Wohnen - Gesundheit.

September 2019



With funding by the European Union via the Structural Reform Support Programme and in cooperation with the European Commission's Structural Reform Support Service.



International Centre for Migration Policy Development (ICMPD)

Gonzagagasse 1

A-1010 Vienna

www.icmpd.org

International Centre for Migration Policy Development

Vienna, Austria



Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Definitionen.....	3
2.1 Bevölkerungsbewegung	3
2.2 Internationale/r Migrant/in.....	3
2.3 Jugendliche.....	4
2.4 Migrationshintergrund	4
2.5 Staatsangehörigkeit.....	4
2.6 Umgangssprache	6
3. Die Demographie der 14-29 jährigen Bevölkerung mit Auslandsgeburtsort.....	7
3.1 Einleitung.....	7
3.2 Jugendliche in Österreich – das Gesamtbild	8
3.3 Jugendliche Migrant/innen	10
Alter und Geschlecht	10
Regionale Herkunft.....	13
Hauptherkunftsländer	17
Staatsbürgerschaft	21
3.4 Jugendliche Migrant/innen in Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien.....	27
3.5 Zu- und Wegzüge.....	31
4. Bildungsbeteiligung.....	34
4.1 Einleitung.....	34
4.2 Jugendliche Migrant/innen im Schulsystem	37
Grundstruktur des Bildungssystems.....	37
4.3 Schulbesuch und Bildungsverlauf.....	39
Schulbesuch – herkunftsgruppenbezogene Analyse.....	39
Schulbesuch – schultypenbezogene Spezifika	45
Bildungsstandards	46
Lehrlingsausbildung.....	46
Früher Bildungsabbruch	49



Studium	50
5. Arbeitsmarktbeteiligung.....	53
5.1 Einleitung.....	53
5.2 Arbeitsmarktbeteiligung.....	53
Arbeitslosigkeit.....	58
6. Wohnen	63
6.1 Einleitung.....	63
6.2 Wohnungsgröße	63
7. Gesundheit	72
8. Zusammenfassung.....	75
9. Anhang.....	77
9.1 Abbildungsverzeichnis.....	77
9.2 Tabellenverzeichnis	78
9.3 Literaturverzeichnis.....	80



1. Einleitung

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die verfügbaren sozialstatistischen Informationen zu der Gruppe der zugewanderten Jugendlichen (entsprechend der Jugenddefinition des österreichischen Jugendberichts die Gruppe der 14 bis 30-Jährigen) für die Bereiche Demografie, Bildungsbeteiligung, Arbeitsmarktbeteiligung, Wohnen und Gesundheit. Allerdings zeigt eine Suche in den Bibliotheksdatenbanken, dass es keine spezifischen Studien zur Lebenslage junger Migrant/innen gibt. Die vorliegenden Studien zur Lebenssituation von Migrant/innen werten die Lebenslagen der Jugendlichen nicht aus, und die Studien zur Lebenssituation von Jugendlichen enthalten kaum Information zur Lebenslage von zugewanderten Jugendlichen. Der vorliegende Bericht beruht daher im Wesentlichen auf der Auswertung von öffentlich und kostenfrei zugänglichem Datenmaterial öffentlicher Stellen, vor allem den einschlägigen Datensätzen der Statistik Österreich und des BM für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Konsumentenschutz.

Statistik Austria stellt eine Reihe von für das Thema dieses Berichts relevanten Datensätzen zur Verfügung. Das Bevölkerungsregister, das alle in Österreich gemeldeten Personen mit einer Meldedauer von länger als drei Monaten beinhaltet, erlaubt eine Abfrage nach Alter, Geschlecht, Geburtsland, Staatsangehörigkeit und Wohngemeinde, jeweils zu einem Stichtag zu Jahresbeginn bzw. dem Quartal seit dem 1.1.2002. Bildungsdaten sind in Bezug auf die Variablen Staatsangehörigkeit und Umgangssprache im Haushalt abrufbar. Die letztverfügbaren Daten zur Wohnsituation stammen von der Registerzählung 2011.

Statistik Austria nutzt in einer Reihe öffentlich zugänglicher Tabellen eine an der österreichischen Migrationsgeschichte orientierte Zusammenfassung der Länder in bestimmte Ländergruppen. Aufgrund der langen Geschichte der „Gastarbeiteranwerbung“ aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei werden in vielen Statistiken die Herkunftsländer Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien als „ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien)“ zusammengefasst. Eine weitere übliche Zusammenfassung betrifft die EU-Länder bis 2004, aus denen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts vor allem hochqualifizierte Migrant/innen nach Österreich kamen, und die EU-Beitrittsländer ab 2004, die ab den 1990er Jahren zu einer wesentlichen Herkunftsländergruppe wurden (hier findet sich fallweise eine gesonderte Rubrik für Bulgarien und Rumänien). Der vorliegende Bericht übernimmt diese Ländergruppierungen in einer Reihe von Tabellen.

Die Informationen zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit beruhen auf der Auswertung der Daten in der öffentlich zugänglichen Datenbank „bali“ des Bundesministeriums für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Konsumentenschutz, die die einschlägigen Datensätze des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice zusammenfasst.



2. Definitionen

Die hier verwendete Begrifflichkeit orientiert sich an der von den österreichischen Behörden verwendeten Nomenklatur und wird in der Folge erläutert.

2.1 Bevölkerungsbewegung

Statistik Austria stellt für die Jahre ab dem Jahr 2002 eine jährliche Statistik zu Wanderung mit dem Ausland zur Verfügung. Darin werden alle Personen mit einer aufrechten Hauptsitzmeldung ab 90 Tagen erfasst. Statistik Austria folgt damit dem Konzept der UNO und erfasst in dieser Datenbank sowohl Kurz- wie Langzeitmigrant/innen. Die Datenbank stellt neben den üblichen demografischen Informationen zu Alter, Geschlecht, Geburtsland und Staatsbürgerschaft auch Informationen zu dem Land, aus dem der Zuzug nach Österreich erfolgte, zur Verfügung.

2.2 Internationale/r Migrant/in

Die UNO definiert ein/e internationale/n Migrant/in als Person, die ihren Wohnsitz längerfristig über eine internationale Staatsgrenze verlagert hat: „An international migrant is any person who changes his or her country of usual residence. A person’s country of usual residence is that in which the person lives, i.e., the country in which the person has a place to live where he or she normally spends the daily period of rest.“ (United Nations Dept. of Economics and Social Affairs 1998, S. 9). Aufenthalte im neuen Aufenthaltsland zwischen drei und zwölf Monaten gelten als Kurzzeit-, über zwölf Monate als Langzeitmigration.

Diese Definition wird in Österreich zwar bei der Erhebung der jährlichen Migrationsströme genutzt (Zuzug aus dem und Wegzug ins Ausland ab einer Aufenthaltsdauer von drei Monaten), nicht jedoch in den Datensätzen zum Bevölkerungsstand. Statistik Österreich stellt hier Daten zu Geburtsland und Staatsangehörigkeit zur Verfügung. Der bei der gesetzlich vorgeschriebenen behördlichen Anmeldung am Meldedokument erfasste Geburtsort wird nicht ausgewertet und dient nur als Anknüpfungspunkt für eine etwaige notwendige Suche von Verwandten (z.B. im Todesfall). Es gibt daher keine Information zur Geburtsortverteilung der im Ausland geborenen Bevölkerung.

In der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion wird üblicherweise die Geburt im Ausland als Proxy für Zuwanderung verwendet, und die Zahl der im Ausland geborenen Personen als Zahl der in Österreich lebenden Migrant/innen referiert. Die vorliegenden Daten erfassen somit die Wohnsitzverlagerung von in Österreich geborenen und im Ausland lebenden Menschen vom Ausland zurück nach Österreich nicht. Diese Unschärfe lässt sich mit Rückgriff auf die öffentlich zugängliche Datenbank „statcube“ nicht beheben.

Mangels anderer Datensätze werden auch hier die Daten über die im Ausland Geborenen als Information über die Zahl und Verteilung der zugewanderten Bevölkerung genutzt. Aus sprachlichen Gründen wird hierbei der Begriffe „Migrant/in“ als Sammelbegriff für internationale Migrant/innen genutzt und synonym mit den Begriffen „Zuwander/in“, „Zugewanderte“ verwendet.



2.3 Jugendliche

Für den Begriff „Jugend“ gibt es keine allgemein verbindliche Definition. Nur aus rechtlicher Perspektive ist mit der Definition des Mündigkeitsalters mit 14 und des Volljährigkeitsalters mit 18 die Phase der Jugend exakt definiert. Während mit 14 Jahren das Kind, das in rechtlichen Fragen vollständig von den Erziehungsberechtigten abhängig ist, zum Jugendlichen wird, der/die selbst über eigene Güter und Einkommen verfügen kann, erfolgt mit dem 18. Geburtstag der Übergang vom Jugendlichen zum rechtlich voll handlungsfähigen und voll verantwortlichen Erwachsenen.

Aus sozialwissenschaftlicher Sicht erscheint eine rein am chronologischen Alter ansetzende Definition als nicht zielführend. Der Jugendbegriff wird vielmehr als Phase im menschlichen Lebenslauf zwischen Kindheit und Erwachsenenalter verstanden, wobei die Übergänge zwischen den Phasen offen und fließend erscheinen (Hurrelmann & Quenzel 2016, 18). Anstelle von festgelegten Altersgrenzen treten die Übergänge zwischen der vollständigen Abhängigkeit eines Kindes von den Eltern bzw. anderen erwachsenen Bezugspersonen und der Selbständigkeit des Erwachsenenalters mit der damit verbundenen Handlungsautonomie und weitgehenden ökonomischen Unabhängigkeit von den Eltern (vgl. Biffl & Zentner 2016, S.16). Diese Phase beginnt im zweiten Lebensjahrzehnt und kann sich bis in das vierte Lebensjahrzehnt ziehen.

Die österreichische Jugendpolitik definiert junge Menschen zwischen 14 und 30 Jahren als Zielgruppe und die 14- bis 24-Jährigen als Kernzielgruppe (Biffl & Zentner 2016, S.14). Der vorliegende Bericht übernimmt diese Definition und sammelt die vorhandenen Daten und Literatur zu den Lebensbedingungen der im Ausland geborenen 14- bis 30 - Jährigen.

2.4 Migrationshintergrund

Statistik Austria publiziert jährlich eine Schätzung zur Zahl der „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“. Statistik Austria definiert eine Person mit Migrationshintergrund als Person, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden und unterscheidet zwischen Angehörigen der Ersten Generation, die selbst im Ausland geboren wurden, und Personen der Zweiten Generation, die in Österreich zur Welt kamen. Kamen beide Elternteile in einem unterschiedlichen Staat des Auslandes zur Welt gekommen, wird das Geburtsland der Mutter herangezogen. Diese Kategorie findet sich nicht in der „statcube“-Datenbank.

2.5 Staatsangehörigkeit

Die Kategorie „Staatsangehörigkeit (Staatsbürgerschaft)“ findet sich sowohl im Bevölkerungsregister wie in verschiedenen anderen Datensätzen. Daten zu Arbeitsmarktbeteiligung bzw. Arbeitslosigkeit sind jedoch nur in Bezug auf Staatsangehörigkeit verfügbar, es gibt keine Daten über die im Ausland Geborenen.

Etwa 29% (507.216) der in Österreich lebenden und im Ausland geborenen Bevölkerung (1.728.554) verfügen über die österreichische Staatsbürgerschaft. Andererseits führt das weitgehend dem Prinzip des „ius sanguinis“ folgende österreichische Staatsbürgerschaftsrecht dazu, dass in Österreich geborene Kinder ausländischer Eltern nur die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern erwerben. Per 1.1.2019



lebten 217.595 ausländische Staatsangehörige (14,7% aller ausländischen Staatsangehörigen) mit inländischem Geburtsort in Österreich.

Per 1.1.2019 besaßen rund 14,5% der im Ausland geborenen Jugendlichen die österreichische Staatsbürgerschaft.

Tabelle 1: Im Ausland geborene Jugendliche (14-29) nach Staatsangehörigkeit, 1.1.2019

Geschlecht	Staatsangehörigkeit				Summe
	Ausland	%	Österreich	%	
Männlich	155.492	86,24	24.809	13,76	180.301
Weiblich	140.878	84,71	25.421	15,29	166.299
Summe	296.370	85,51	50.230	14,49	346.600

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen

Die Einbürgerung ist aufgrund der nachzuweisenden sozialen und ökonomischen Integration und der vorgeschriebenen Mindestaufenthaltsdauer ein sozial hoch selektiver Prozess, den vor allem bereits gut integrierte Personen nutzen (Stern 2011, Stadlmaier 2018). Der Anteil der sozial Bessergestellten unter den Eingebürgerten ist höher als in der ausländischen Bevölkerung. Aufgrund der Dominanz der Familieneinbürgerungen haben somit Kinder aus sozial bessergestellten bzw. langansässigen Familien höhere Einbürgerungschancen als Kinder aus Familien mit niedrigerem sozioökonomischen Status oder kürzerem Aufenthalt.

Ein großer Teil der im Ausland geborenen, sozial bessergestellten Jugendlichen verschwindet so systematisch aus den Daten zu ausländischen Jugendlichen, was zu einer Vielzahl systematischer Verzerrungen führt.

Es kann daher nicht davon ausgegangen werden, dass die Daten über die Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt repräsentativ für die Gruppe der zugewanderten Jugendlichen sind. Aufgrund der systematischen Untererfassung der sozial bessergestellten Jugendlichen mit Auslandsgeburtsort und des bekannten Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg zeigen sie vermutlich ein nach unten verzerrtes Bild der schulischen Integrationserfolge der zugewanderten Jugendlichen. Um ein realistisches Bild der Lage dieser Gruppe in diesen beiden Bereichen zu gewinnen, wäre eine Auswertung der Bildungs- und Arbeitsmarktbeteiligung der zugewanderten Jugendlichen anhand der Variable „Geburt im Ausland“ durch Statistik Austria nötig.



2.6 Umgangssprache

Die im Bildungsregister gespeicherten demografischen Informationen zu den Schüler/innen in österreichischen Schulen enthalten auch die Variable „Umgangssprache“. Damit wird jene Sprache erfasst, die von den Schüler/innen vorwiegend im Haushalt gesprochen wird. Die Erfassung dieser Variable erfolgt durch die Lehrer/innen bzw. den/die Direktor/in aufgrund eines Gesprächs mit dem/der Schüler/in bei der Schuleinschreibung, sie wird also indirekt erhoben, und auch nicht jährlich aktualisiert, wodurch eine sich ändernde Sprachverwendung in der Familie nicht erfasst wird. Neben den generellen Problemen indirekter Datenerhebung – etwa Missverständnisse in der Kommunikation mit den Schüler/innen, oder verzerrte Wahrnehmung durch die Lehrer/innen – ist hier auf ein weiteres Problem hinzuweisen: Der Anteil der Schüler/innen mit nichtdeutscher Umgangssprache ist ein wesentlicher Faktor bei der Zuteilung von Ressourcen für Fördermaßnahmen für die einzelnen Schulen, es besteht somit ein systemischer Anreiz zur Übererfassung dieser Variable.

Da es für den Schulbereich keine Daten zum Geburtsort der Schüler/innen gibt, ist die Nutzung der Daten zur Umgangssprache der einzige mögliche Weg, in Kombination mit der Variable Staatsangehörigkeit die Zahl der zugewanderten Schüler/innen grob zu schätzen. Daher werden diese Daten auch für diesen Bericht genutzt, wobei hier noch einmal auf die problematische Datenqualität und die damit verbundenen Verzerrungen hingewiesen wird.



3. Die Demographie der 14-29 jährigen Bevölkerung mit Auslandsgeburtsort

3.1 Einleitung

Das folgende Kapitel gibt, basierend auf einer Auswertung der öffentlich zugänglichen Demografie-Datenbank „statcube“ von Statistik Austria, einen Überblick über die Demografie der jugendlichen Bevölkerung mit Auslandsgeburtsort in Österreich und den vier für das Projekt ausgewählten Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien. Die Datenbank enthält Informationen zu Alter, Geschlecht, Geburtsland, Staatsbürgerschaft und Wohnsitzgemeinde bzw. Bundesland. Aufgrund der hohen Anteile Eingebürgerter unter den Jugendlichen und der (mit Ausnahme für die Asylwerbenden) geringen Relevanz der Staatsbürgerschaft beim Zugang zu Angeboten der Jugendarbeit wird das Kriterium „Geburtsort im Ausland“, und nicht die Staatsangehörigkeit, als zentrales Differenzierungsmerkmal der Auswertung genutzt.

Bei der Lektüre des Kapitels ist zu berücksichtigen, dass die hier referierten Daten sich nur auf die „Erste Generation“, also die selbst im Ausland geborenen Jugendlichen, beziehen. Bei den Zugewanderten aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei, aber auch bei den Zugewanderten aus den osteuropäischen Nachbarländern, gibt es inzwischen eine große „Zweite“ und „Dritte“ Generation in Österreich geborenen Kinder, die sich in den öffentlich zugänglichen Datenbanken nicht erfassen lassen. Da nicht das Geburtsland, sondern das Alter bzw. die Selbst- und Fremdzugehörigkeit zu einer Gruppe zentrale Aspekte für die Jugendarbeit sind, und zudem der soziale Status die Nutzung der Angebote der (offenen) Jugendarbeit massiv mitbestimmt, geben die hier referierten Daten nur einen beschränkten Teileinblick in die demografische Zusammensetzung der Zielgruppen der Jugendarbeit, die selbstverständlich auch die Angehörigen der „Zweiten“ und „Dritten“ Generation umfassen. Eine (kostenpflichtige) Sonderauswertung der Daten des Bevölkerungsregisters zur Erfassung der Lebenslagen dieser Gruppen könnte dieses Defizit beseitigen und wäre höchst wünschenswert.



3.2 Jugendliche in Österreich – das Gesamtbild

Per 1.1.2019 lebten rund 8.859.000 Menschen in Österreich. Davon waren rund 1,7 Millionen zwischen 0 und 19 Jahren alt; rund 5,5 Millionen zwischen 20 und 64 und rund 1,7 Millionen 65 Jahre alt oder älter.

Etwa 1,06 Millionen waren zwischen 14 und 24 Jahre und etwa 1,66 Millionen zwischen 14 und 29 Jahre¹ alt. Jugendliche im weitesten Sinn (14-29) stellten rund 18,7% der Gesamtbevölkerung; 14- bis 24- Jährige rund 11,9%. Mit rund 19,6% ist der Anteil der männlichen Jugendlichen an der männlichen Gesamtbevölkerung deutlich höher als der Anteil der weiblichen Jugendlichen an der weiblichen Gesamtbevölkerung (17,9%). Auch innerhalb der Gruppe der 14- bis 29- Jährigen ist das Geschlechterverhältnis zugunsten der jungen Männer verschoben: Während 49,2% der Gesamtbevölkerung männlich und 50,8% weiblich ist, finden sich unter den 14-29 Jährigen 51,4% Männer und 48,6% Frauen. Im Jahr 2014 hatte dieses Verhältnis noch 50,9% zu 49,1% gelautet. Diese Verschiebung ist auf den hohen Anteil junger Männer bei der Fluchtbewegung 2015 ff. zurückzuführen.

Die folgende Tabelle zeigt die Zahl der Jugendlichen zwischen 14 und 29 Jahren nach 5 (6) – Jahresgruppen, Geschlecht und Anteil an der Gesamtbevölkerung.

¹ Die Jugenddefinition des Jugendberichts definiert die Zielgruppe als „junge Menschen zwischen 14 und 30 Jahren“ (Biffi & Zentner 2017, S. 14). Statistisch gesehen, handelt es sich also um die Gruppe der 14 – 29 - Jährigen – der Begriff „zwischen“ setzt den 30. Geburtstag als Altersgrenze fest.



Tabelle 2: 14-29 Jährige nach Geschlecht und Bevölkerungsanteil, 1.1.2019

Alter	Anteil an Gesamtbevölkerung	14 bis 24 Jahre	Anteil an Gesamtbevölkerung	14 bis 30 Jahre	Anteil an Gesamtbevölkerung	Gesamtbevölkerung
Geschlecht	%		%		%	
Männlich	7,09	544 535	12,50	853 367	19,59	4 357 003
Weiblich	6,55	511 479	11,36	806 378	17,91	4 501 742
Gesamt	6,81	1 056 014	11,92	1 659 746	18,74	8 858 775

Alter	14 bis 19 Jahre	Anteil an Gesamtbevölkerung	20 bis 24 Jahre	Anteil an Gesamtbevölkerung	25 bis 29 Jahre
Geschlecht		%		%	
Männlich	271 23	6,23	273 31	6,27	308.82
Weiblich	254 03	5,64	257 45	5,72	294.89
Gesamt	525 25	5,93	530 76	5,99	603708

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



3.3 Jugendliche Migrant/innen

Alter und Geschlecht

Per 1.1.2019 lebten 346.600 im Ausland geborenen 14- bis 29- Jährige in Österreich. Die Altersverteilung innerhalb der zugewanderten Bevölkerung weicht von der der Gesamtbevölkerung in einigen Punkten ab. Die Altersgruppen der 14- bis 19- Jährigen hat einen etwas geringeren und die Altersgruppe der 20- bis 24- Jährigen einen etwas höheren Anteil als in der Gesamtbevölkerung, und der Anteil der Altersgruppe der 25- bis 29- Jährigen ist deutlich höher als bei der Gesamtbevölkerung (9,41% vs. 6,81%). Sowohl bei den 14- bis 24- Jährigen wie bei den 14- bis 29- Jährigen ist der Anteil der männlichen Jugendlichen an allen männlichen Zugewanderten deutlich höher als der Anteil der weiblichen Jugendlichen an den weiblichen Zugewanderten. Auch bei den im Ausland geborenen Jugendlichen ist der Männeranteil deutlich höher als der Frauenanteil: Während bei allen im Ausland Geborenen der Frauenanteil mit 51% höher ist als der Männeranteil (49%), ist das Verhältnis bei den 14- bis 24- Jährigen 53% zu 47% zugunsten der Männer, und bei den 24- bis 30- Jährigen 52% zu 48%. Durch die Fluchtmigration der Jahre 2015 ff. kam es somit zu einem deutlichen Männerüberhang unter den zugewanderten Jugendlichen – eine Entwicklung, die in der konkreten Praxis der Jugendarbeit reflektiert werden sollte.



Tabelle 3: 14-29 Jährige im Ausland Geborene nach Geschlecht und Bevölkerungsanteil, 1.1.2019

Alter	14 bis 19 Jahre	Anteil an Zuge- wanderten	20 bis 24 Jahre	Anteil an Zuge- wanderten	25 bis 29 Jahre	Anteil an Zuge- wanderten
Geschlecht		%		%		%
Männlich	38 99	4,61	58 67	6,93	82 64	9,76
Weiblich	33 35	3,78	52 96	6,00	79 99	9,07
Gesamt	72 343	4,19	111 62	6,46	162 64	9,41

Alter	14 bis 24 Jahre	Anteil an Zugewanderten	14 bis 29 Jahre	Anteil an Zugewanderten	Im Ausland geboren gesamt
Geschlecht		%		%	
Männlich	97 658	11,54	1 803	21,30	84 638
Weiblich	86 307	9,78	1 663	18,85	88 217
Gesamt	183 97	10,64	3 466	20,05	1 728 554

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen

Die Datenbank der Statistik Austria erlaubt keine Abfrage nach Migrationshintergrund; die hier präsentierten Daten betreffen also nur selbst zugewanderte Menschen, nicht auch in Österreich geborene Kinder zugewanderter Eltern. Zu diesen Gruppen publiziert Statistik Österreich nur eine Gesamtübersicht, die unten dargestellt ist.

Tabelle 4: Bevölkerung im Alter von 15 bis 29 nach Migrationshintergrund 2018

Merkmal	Gesamtbevölkerung	Migrationshintergrund		
		Zusammen	Zuwander/innen der 1. Generation	Zuwander/innen der 2. Generation
In 1.000				
Männer	4 268 830	976 531	708 145	268 387
15 bis 29 Jahre	788 910	212 874	131 753	81 121
Anteil an jeweiliger Kategorie	18,48	21,80	18,61	30,23
Frauen	4 409 747	1 045 709	784 401	261 307
15 bis 29 Jahre	756.710	214.166	131.385	82.781
Anteil an jeweiliger Kategorie	17,16	20,48	16,75	31,68

Quelle: Statistik Austria²

²http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html (Juni 2019)



Wie die Tabelle zeigt, haben rund 81.100 junge Männer und rund 82.800 junge Frauen im Alter von 15 bis 29 Jahren einen oder zwei zugewanderte Elternteile. Während bei der Ersten Generation der Anteil der 15- bis 29- jährigen Männer höher ist als der der gleichaltrigen Frauen, gibt es in der Zweiten Generation einen leicht höheren Anteil der 15- bis 29 -Jährigen bei den Frauen. Gesamt gesehen, liegt der Anteil der Zweiten Generation an allen jungen Menschen mit Migrationshintergrund bei rund 38%.

Regionale Herkunft

Etwa 44 Prozent der jungen im Ausland geborenen Bevölkerung stammt aus dem EWR³ und der Schweiz; und etwa 56% aus Drittländern. Etwas mehr als ein Drittel (36%) der aus dem EWR-Raum⁴ zugewanderten Jugendlichen stammen aus den „alten“ EU-Staaten und etwa zwei Drittel aus den Beitrittsstaaten seit 2004, nur ein kleiner Teil (rund 1,5%) aus den EFTA-Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen. Gut die Hälfte der jungen Migrant/innen aus dem EWR - Raum ist über 25 Jahre alt, was auf einen hohen Anteil von Arbeits- und Studienmigration im jungen Erwachsenenalter schließen lässt. Mangels verfügbarer Daten über die Aufenthaltsdauer in Österreich ist es jedoch nicht möglich, festzustellen, ob diese 25-bis 29- Jährigen in Österreich aufwuchsen oder erst im Alter ab 25 nach Österreich zuzogen.

Die Altersgruppenverteilung unter den europäischen Drittländern ist ähnlich der der jungen Migrant/innen aus dem EWR-Raum. Die jungen Zugezogenen aus den nicht-europäischen Ländern stammen mehrheitlich (rund 75%) aus dem asiatischen Raum. Bei dieser Gruppe ist der Anteil der 14- bis 24- Jährigen nahezu doppelt so hoch wie der Anteil der 25- bis 29- Jährigen, was als deutlicher Hinweis auf die Effekte gelesen werden muss, die die Fluchtzwanderung 2015 ff. auf die Altersstruktur der jungen im Ausland geborenen Bevölkerung hatte.

³Der EWR umfasst die EU-Staaten plus Island, Liechtenstein, Norwegen.

⁴Der Begriff „EWR-Raum“ umfasst den EWR und die Schweiz, für die in Österreich vergleichbare rechtliche Regelungen gelten wie für den EWR.



Tabelle 5: 14- bis 29-Jährige im Ausland Geborene nach Staatengruppen und Anteil an der gesamten im Ausland geborenen Bevölkerung, 1.1.2019

Geburtsland		Ausland gesamt	EU-, EFTA-Staaten	%	Drittländer	%
Jahr	Alter					
2019	14-19 Jahre	72 343	28 297	39,12	44 046	60,88
	20-24 Jahre	111 622	48 645	43,58	62 977	56,42
	25-29 Jahre	162 635	74 896	46,05	87 739	53,95
	14-24 Jahre	183 965	76 942	41,82	107 023	58,18
	14-29 Jahre	346 600	151 838	43,81	194 762	56,19



Geburtsland		EU-Staaten vor 2004	%	EU-Beitrittsstaaten ab 2004	%	EFTA-Staaten, assoz. Kleinstaaten	%
Jahr	Alter						
2019	14-19 Jahre	1 1975	16,55	15 589	21,55	733	1,01
	20-24 Jahre	21 746	19,48	25 961	23,26	938	0,84
	25-29 Jahre	30 785	18,93	42 915	26,39	1 196	0,74
	14-24 Jahre	33 721	18,33	41 550	22,59	1 671	0,91
	14-29 Jahre	64 506	18,61	84 465	24,37	2 867	0,83



Geburtsland		Afrika	%	Asien	%	Andere	%
Jahr	Alter						
2019	14-19 Jahre	3 445	4,76	18 724	25,88	2 349	3,25
	20-24 Jahre	4 583	4,11	24 199	21,68	3 139	2,81
	25-29 Jahre	5 397	3,32	27 481	16,90	4 376	2,69
	14-24 Jahre	8 028	4,36	42 923	23,33	5 488	2,98
	14-24 Jahre	13 425	3,87	70 404	20,31	9 864	2,85

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Hauptherkunftsländer

Die zehn größten Herkunftsländer der jungen Migrant/innen sind (in absteigender Reihenfolge) Deutschland, Rumänien, Türkei, Afghanistan, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Ungarn, Syrien, Polen und die Russische Föderation. Allerdings unterscheidet sich die Alterszusammensetzung der Herkunftsländer deutlich. Bei den „alten Anwerbeländern“ Bosnien-Herzegowina, Serbien und Türkei liegt der Anteil der 14- bis 24- Jährigen zwischen 35% und rund 50%, d.h. die Hälfte oder mehr sind älter als 25. Bei den EU-Herkunftsländern hält sich der Anteil der 14- bis 24- Jährigen und der Über 25- Jährigen etwa die Waage, während bei den in Afghanistan und Syrien Geborenen der Anteil der 14- bis 24- Jährigen etwa zwei Drittel beträgt.



Tabelle 6: 14-29 Jährige im Ausland Geborene, zehn größte Geburtsländer, 1.1.2019

Geburtsland	Deutschland	Rumänien	Türkei	Afghanistan	Bosnien und Herzegowina
Alter					
14 bis 19 Jahre	8 182	5 199	3 536	6 608	2 764
20 bis 24 Jahre	14 987	9 238	7 266	8 862	5 169
25 bis 29 Jahre	21 912	14 008	12 030	7 154	14 295
14 bis 24 Jahre	23 169	14 437	10 802	15 470	7 933
14 bis 29 Jahre	45 081	28 445	22 832	22 624	22 228

Geburtsland	Serbien	Ungarn	Syrien - Arabische	Polen	Russische Föderation
Alter					
14 bis 19 Jahre	4 720	3 016	5 158	1 836	3 742
20 bis 24 Jahre	6 867	5 068	5 296	3 362	3 436
25 bis 29 Jahre	9 498	8 607	5 680	5 870	3 309
14 bis 24 Jahre	11 587	8 084	10 454	5 198	7 178
14 bis 29 Jahre	21 085	16 691	16 134	11 068	10 487

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.

Auch im Vergleich der Altersverteilung der insgesamt zehn größten Herkunftsländer zeigen sich deutliche Unterschiede. Während der Anteil der 14- bis 29- Jährigen bei den Zugewanderten aus der Bosnien und Herzegowina, der Türkei, Serbien und Polen um die 15% liegt, was als ein Hinweis auf einen etablierten und in seiner Bedeutung zurückgehenden Migrationskorridor zu lesen ist, liegt er bei den Zugewanderten aus Deutschland, Ungarn und Rumänien um rund 20% - die Migration aus diesen Ländern gewann erst in den 1990ern an Dynamik.



Bei den Zugewanderten aus der Russischen Föderation und aus Syrien liegt der Anteil der 14- bis 29-Jährigen bei circa einem Drittel und bei denen aus Afghanistan bei mehr als der Hälfte, was auf den hohen Anteil junger Männer unter den Zugewanderten aus diesen Ländern zurückzuführen ist.

Tabelle 7: Anteile der 14- 29 Jährigen an der zugewanderten Bevölkerung aus dem gleichen Land, 10 Hauptherkunftsländer der Jugendlichen, 1.1.2019

10 größte Herkunftsländer	Gesamt	14-29 Jahre	Anteil 14-29 Jahre in %
Deutschland	232 236	45 081	19,41
Rumänien	121 115	28 445	23,49
Türkei	159 682	22 832	14,30
Afghanistan	43 073	22 624	52,52
Bosnien und Herzegowina	168 465	22 228	13,19
Serbien	143 239	21 085	14,72
Ungarn	79 048	16 691	21,12
Syrien – Arabische Republik	48 450	16 691	21,12
Polen	75 602	11 068	14,64
Russische Föderation	34 677	10 487	30,24

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.

Das Geschlechtsverhältnis der Jugendlichen aus den zehn Hauptherkunftsländern zeigt einige Spezifika. Während das Geschlechtsverhältnis bei den Jugendlichen aus den meisten Ländern in etwa ausgewogen ist und damit der demografischen Erwartung entspricht, was als Hinweis darauf verstanden werden kann, dass die meisten Jugendlichen als Kinder bzw. über den Familiennachzug nach Österreich kamen, weicht es bei den Jugendlichen aus Afghanistan und Syrien deutlich und bei jenen aus der Russischen Föderation, Serbien und Ungarn leicht von der demografischen Erwartung ab.



Bei den afghanischen Jugendlichen sind etwas mehr als drei Viertel der Jugendlichen männlich, bei den Jugendlichen aus Syrien rund 62%, was dadurch zu erklären ist, dass es sich bei diesen Gruppen meist um Geflüchtete aus Kriegs- und Krisengebieten mit einem hohen Anteil junger Männer handelt.

Ein leicht erhöhter Frauenanteil findet sich hingegen bei den Jugendlichen aus Ungarn, Serbien und der Russischen Föderation. Da dieser vor allem bei den 25- bis 29- Jährigen zu Tage tritt, ist davon auszugehen, dass es sich bei dieser Altersgruppe um einen Neuzuzug aus beruflichen oder privaten Gründen (Familiengründungsmigration) handelt.

Tabelle 8: Geschlechterverhältnis der jugendlichen Bevölkerung aus den 10 Hauptherkunftsländern, 1.1.2019

Geburtsland	14 bis 19 Jahre		20 bis 24 Jahre		25 bis 29 Jahre		Gesamt	
	M	W	M	W	M	W	M	W
Deutschland	4 143	4 039	7 056	7 931	10 909	11 003	22 108	22 973
Rumänien	2 675	2 524	4 548	4 690	6 922	7 086	14 145	14 300
Türkei	1 806	1 730	3 522	3 744	6 135	5 895	11 463	11 369
Afghanistan	4 977	1 631	7 213	1 649	5 055	2 099	17 245	5 379
Bosnien und Herzegowina	1 418	1 346	2 499	2 670	7 130	7 165	11 047	11 181
Serbien	2 359	2 361	3 345	3 522	4 599	4 899	10 303	10 782
Ungarn	1 518	1 498	2 350	2 718	3 780	4 827	7 648	9 043
Syrien / UAE	2 986	2 172	3 505	1 791	3 562	2 118	10 053	6 081
Polen	965	871	1 746	1 616	3 001	2 869	5 712	5 356
Russische Föderation	1 935	1 807	1 557	1 879	1 309	2 000	4 801	5 686

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Staatsbürgerschaft

Über alle Herkunftsgruppen hinweg hält der Großteil (rund 85%) der im Ausland geborenen Jugendlichen auch eine ausländische Staatsangehörigkeit. Dies ist einerseits ein Effekt des österreichischen Staatsbürgerschaftsrecht, das relativ lange Aufenthaltsfristen für die Einbürgerung vorsieht, andererseits ist, wie in der Literatur mehrfach beschrieben (Reichel & Perchinig 2015; Stadlmair 2017), das Einbürgerungsinteresse von Unionbürger/innen in einem anderen EU-Staat generell gering. Demgemäß liegen auch die Anteile der im Ausland Geborenen mit österreichischer Staatsangehörigkeit bei den Drittstaatsangehörigen deutlich höher als bei den Staatsangehörigen der EU-Staaten.



Tabelle 9: Geburtsland, Staatsangehörigkeit nach Region und Altersgruppe, 1.1.2019

Staatsangehörigkeit	Geburtsland	14 bis 19 Jahre		20 bis 24 Jahre		25 bis 29 Jahre		14 bis 24 Jahre		14 bis 29 Jahre	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
Ausland	EU- Staaten vor 2004	4 229	4 140	8 718	9 790	13 766	13 345	12 947	13 930	26 713	27 275
	EU- Staaten ab 2004	7 392	7 248	11 777	12 879	19 035	21 480	19 169	20 127	38 204	41 607
	EFTA-Staaten	174	166	240	268	348	393	414	434	762	827
	Drittländer (inkl. Türkei)	8 267	7 975	11 609	13 264	18 154	19 249	19 876	21 239	38 030	40 488
	Afrika	1 256	833	2 326	1 097	2 648	1 728	3 582	1 930	6 230	3 658
	Amerika	538	621	918	1 132	1 496	1 712	1 456	1 753	2 952	3 465
	Asien	10 839	6 164	15 282	6 800	14 951	9 667	26 121	12 964	41 072	22 631
	Ozeanien	28	44	58	61	91	70	86	105	177	175
	Unbekannt	414	269	467	257	471	226	881	526	1 352	752
	Gesamt	33 137	27 460	51 395	45 548	70 960	67 870	84 532	73 008	155 492	140 878



Staatsangehörigkeit	Geburtsland	14 bis 19 Jahre		20 bis 24 Jahre		25 bis 29 Jahre		14 bis 24 Jahre		14 bis 29 Jahre	
		M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
Österreich	EU-Staaten vor 2004	1 829	1 777	1 577	1 661	1 792	1 882	3 406	3 438	5 198	5 320
	EU-Staaten ab 2004	460	489	633	672	1 150	1 250	1 093	1 161	2 243	2 411
	EFTA Staaten	197	196	197	233	227	228	394	429	621	657
	Drittländer (inkl. Türkei)	1 310	1 287	2 782	2 663	6 056	6 324	4 092	3 950	10 148	10 274
	Afrika	634	722	574	586	518	503	1 208	1 308	1 726	1 811
	Amerika	540	503	449	456	446	487	989	959	1 435	1 446
	Asien	848	873	1 030	1 087	1 459	1 404	1 878	1 960	3 337	3 364
	Ozeanien	35	40	22	43	31	43	57	83	88	126
	Unbekannt	2	4	7	7	4	1	9	11	13	12
	Gesamt	5 855	5 891	7 271	7 408	11 683	12 122	13 126	13 299	24 809	25 421

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Bezogen auf die zehn größten Herkunftsländer der Jugendlichen mit Auslandsgeburtsort zeigen sich deutlich unterschiedliche Einbürgerungsquoten. Während 30% der türkischstämmigen und 23% der in Bosnien und Herzegowina geborenen Jugendlichen österreichische Staatsbürger/innen sind, liegt die Quote bei den Jugendlichen aus Deutschland bei 17% und bei den Jugendlichen aus Serbien und der Russischen Föderation um die 10% bis 12%. Jugendliche aus Ungarn, Polen und Rumänien weisen mit um die 4% bis 5% relativ niedrige Anteile österreichischer Staatsbürger/innen auf. Der relativ hohe Anteil afghanischer Eingebürgerter (4,41%) verweist auf eine geringe, aber kontinuierliche Zuwanderung und Einbürgerung der Zugewanderten schon vor 2015, während der geringe Anteil Eingebürgerter (1%) bei den Syrern/innen mit den Zuwanderungsdaten konform geht, die für die Zeit vor 2015 kaum Zuwanderung aus Syrien nach Österreich ausweisen.

Tabelle 10: Zehn größte Herkunftsländer nach Staatsangehörigkeit, 1.1.2019

10 größte Herkunftsländer	Staatsangehörigkeit		
	14-29 Jahre	Österreich (%)	Ausland (%)
Deutschland	45081	17,39	82,61
Rumänien	28445	4,65	95,35
Türkei	22832	30,05	69,95
Afghanistan	22624	4,41	95,59
Bosnien und Herzegowina	22228	23,03	76,97
Serbien	21085	11,99	88,01
Ungarn	16691	3,99	96,01
Syrien – Arabische Republik	16134	1,15	98,85
Polen	11068	4,80	95,20
Russische Föderation	10487	10,51	89,49

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Das österreichische Staatsbürgerschaftsrecht unterstützt das Prinzip der Familieneinbürgerung, indem es bei der Einbürgerung eines Elternteils die Erstreckung der Staatsbürgerschaftsverleihung auf Ehegatt/innen und minderjährige Kinder vorsieht. Ab dem Erreichen der Volljährigkeit mit dem 18. Geburtstag unterliegt der/die Jugendliche selbst den allgemeinen Einbürgerungsbedingungen.

Die in der Statistikdatenbank vorliegenden Daten erlauben jedoch keine Auswertung der Auswirkungen dieser Regelungen in Bezug auf die Gruppe der 14- bis 29- Jährigen. Wie die Tabelle unten zeigt, ging jedoch der Anteil der Einbürgerungen durch Erstreckung auf die Kinder vor dem Erreichen der Volljährigkeit von 2009 bis 2018 von rund 42,5% auf rund 34,2% zurück, der Anteil der Einbürgerungen im Alter von 18-24 blieb mit rund 9% bis 11% etwa gleich.



Tabelle 11: Einbürgerungen nach Altersgruppen 2009 - 2018

Alter in Jahresgruppen	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Gesamt	7990	9450	9271	8626	8265	7693	7418	7107	6754	6190	7990
Bis 14 Jahre	2669	2667	2894	2582	2560	2492	2187	2029	2016	1927	2669
15 bis 17 Jahre	729	569	564	626	571	516	614	544	539	555	729
Anteil bis 17 Jahre (%)	42,53	34,24	37,30	37,19	37,88	39,10	37,76	36,20	37,83	40,10	42,53
18 bis 24 Jahre	851	975	825	848	791	760	755	771	660	635	851
25 bis 34 Jahre	1471	1755	1739	1690	1665	1612	1503	1528	1431	1224	1471

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.



3.4 Jugendliche Migrant/innen in Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien

Der Anteil der Jugendlichen mit Auslandsgeburtsort ist in den vier in den Bericht einbezogenen Bundesländern unterschiedlich ausgeprägt. Während der Anteil der Jugendlichen mit Auslandsgeburtsort an allen Jugendlichen in Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg zwischen 16,3% und 20,14% liegt, haben mehr als ein Drittel der Wiener Jugendlichen einen Geburtsort im Ausland. In allen Bundesländern und Altersgruppen ist der Anteil der jungen Männer unter den Zugewanderten leicht höher als der der jungen Frauen.

Tabelle 12: Jugendliche mit Auslandsgeburtsort nach Geschlecht und Altersgruppe in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, 1.1.2019

		14 bis 19 Jahre	20 bis 24 Jahre	25 bis 29 Jahre	Gesamt	Anteil an allen Jugendlichen (%)
Oberösterreich	männlich	5549	7607	11451	24607	17,06
	weiblich	4718	6482	10613	21813	16,27
Salzburg	männlich	2259	3510	5074	10843	20,14
	weiblich	1889	2974	4969	9832	19,42
Vorarlberg	männlich	1864	2431	3277	7572	19,42
	weiblich	1501	1850	3139	6490	17,95
Wien	männlich	14905	25536	35176	75617	37,64
	weiblich	13532	24928	34952	73412	37,11

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.



Wie die unten stehende Tabelle zeigt, sind die zehn Hauptherkunftsländer in allen vier Bundesländern ähnlich und spiegeln die historischen Hauptherkunftskorridoren der Zuwanderung nach Österreich wieder (Kroatien, Serbien, Türkei: „Gastarbeiteranwerbung“; Bosnien-Herzegowina: „Gastarbeiteranwerbung“ und Jugoslawien-Kriege; Deutschland: Zuwanderung nach 1990; Ungarn, Slowakei, Polen, Rumänien: Erweiterung der EU 2004 und 2007; Russische Föderation: Zuwanderung seit 2000, Afghanistan, Syrien: Fluchtbewegung 2015f.). Auch wenn sich die konkrete Zusammensetzung von Bundesland zu Bundesland leicht unterscheidet, finden sich die Geflüchteten aus Afghanistan in allen Bundesländern in den „top five“.

Bezogen auf die Gesamtanzahl der Jugendlichen, sind jedoch auch die Anteile der fünf größten Herkunftsländergruppen klein und liegen zwischen 0,87% (Rumän/innen in Vorarlberg) und 4,03% (Deutsche in Vorarlberg). Auch die großen Flüchtlingsgruppen der letzten Jahre bilden nur einen sehr kleinen Teil aller Jugendlichen in den Bundesländern (Herkunftsland Afghanistan: 1,05%-1,17%; Herkunftsland Syrien: 0,62% - 1,53%).



Tabelle 13: Hauptherkunftsländer in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, 1.1.2019

	Rumänien	Bosnien & Herzegowina	Deutschland	Afghanistan	Türkei	Ungarn	Serbien	Syrien – Arabische Republik	Kroatien	Russische Föderation	
Ober- österreich	Männlich	2706	2529	2356	2429	1493	1289	949	1112	507	478
	Weiblich	2581	2437	2400	828	1455	1478	995	608	507	532
	Gesamt	5287	4966	4756	3257	2948	2767	1944	1720	1014	1010
	Anteil an allen Jugendlichen (%)	1,9	1,78	1,71	1,17	1,06	0,99	0,70	0,62	0,36	0,36
	Deutschland	Bosnien & Herzegowina	Afghanistan	Rumänien	Ungarn	Syrien – Arabische Republik	Serbien	Türkei	Russische Föderation	Slowakei	
Salzburg	Männlich	1739	810	1272	703	614	640	464	373	166	126
	Weiblich	2075	824	218	666	629	357	494	356	250	161
	Gesamt	3814	1634	1490	1369	1243	997	958	729	416	287
	Anteil an allen Jugendlichen (%)	3,65	1,56	1,43	1,31	1,19	0,95	0,92	0,70	0,40	0,27



		Deutschland	Türkei	Afghanistan	Syrien – Arabische Republik	Rumänien	Ungarn	Bosnien & Herzegowina	Russische Föderation	Serbien	Polen
Vorarlberg	Männlich	1545	798	784	480	329	278	295	257	154	94
	Weiblich	1486	802	130	307	326	333	282	244	159	119
	Gesamt	3031	1600	914	787	655	611	577	501	313	213
	Anteil an allen Jugendlichen (%)	4,03	2,13	1,21	1,05	0,87	0,81	0,77	0,67	0,42	0,28
		Deutschland	Serbien	Türkei	Afghanistan	Rumänien	Syrien – Arabische Republik	Polen	Bosnien & Herzegowina	Russische Föderation	Ungarn
Wien	Männlich	7131	6538	5377	6233	3850	4941	3851	2894	2271	2188
	Weiblich	7762	7058	5261	2460	4255	2841	3643	3225	3060	2813
	Gesamt	14893	13596	10638	8693	8105	7782	7494	6119	5331	5001
	Anteil an allen Jugendlichen (%)	3,74	3,41	2,67	2,18	2,03	1,95	1,88	1,53	1,34	1,25

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



3.5 Zu- und Wegzüge

Wie die untenstehende Tabelle zeigt, ist das Migrationsgeschehen nach und von Österreich deutlich von der Generation der unter 30- Jährigen beeinflusst. Während der Anteil der 14- bis 29- Jährigen an den Zuzügen aus dem Ausland zwischen 2009 und 2018 um 42% bis 45% lag, war der Anteil bei den Wegzügen mit zwischen 36% und 40% deutlich geringer. Der Wanderungssaldo (Zuzüge minus Wehzüge) wies 2009 und 2010 einen Jugendlichenanteil von 86% bzw. 70% auf, sank dann zwischen 2011 und 2016 auf zwischen 52% und 62%, und pendelte sich 2017 und 2018 auf zwischen 48% und 50% ein. Diese Daten sind ein deutlicher Beleg für die aus der Migrationsforschung bekannte Dominanz der 15- bis 35- Jährigen im internationalen Migrationsgeschehen (Zaiceva & Zimmermann 2008).

Tabelle 14: Zuzüge und Wegzüge 2009 – 2018 gesamt und Anteil 14-29 Jahre

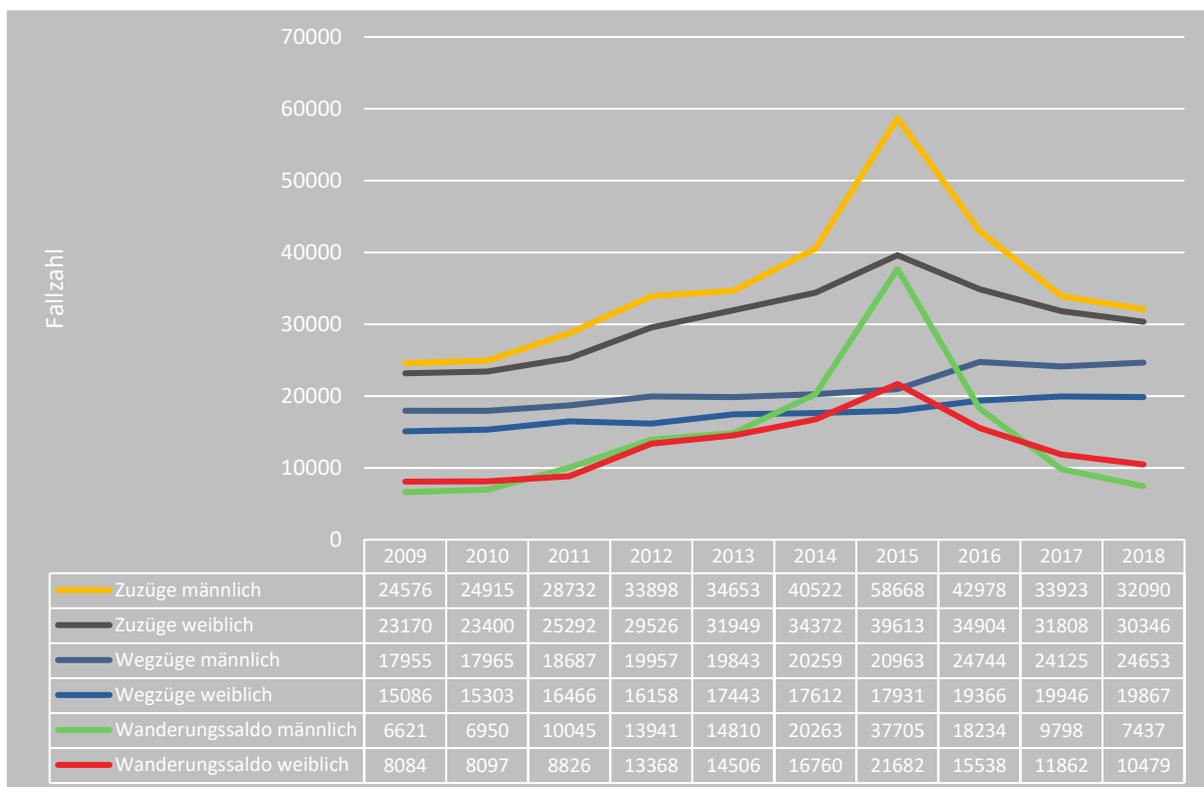
	Zuzüge gesamt	Anteil Jugendliche (%)	Wegzüge gesamt	Anteil Jugendliche (%)	Wanderungs- saldo gesamt	Anteil Jugendliche (%)
2009	107523	44,41	90470	36,52	17053	86,23
2010	112691	42,87	91375	36,41	21316	70,59
2011	124619	43,35	93914	37,43	30705	61,46
2012	140358	45,19	96561	37,40	43797	62,35
2013	151280	44,03	96552	38,62	54728	53,57
2014	170115	44,03	97791	38,73	72324	51,19
2015	214410	45,84	101343	38,38	113067	52,52
2016	174310	44,68	109634	40,23	64676	52,22
2017	154749	42,48	110119	40,02	44630	48,53
2018	146856	42,52	111555	39,91	35301	50,75

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.



Die Wanderungsdaten zeigen deutlich die verschobenen Geschlechterproportionen der Fluchtmigration 2015 ff. Während sich bei den Zuzügen wie beim Wanderungssaldo bis ca. 2013 die beiden Geschlechter in etwa die Waage hielten, kam es 2014 – 2016 zu einem deutlichen Anstieg der männlichen Zuwanderung, der durch die leicht steigenden Wegzüge von Männern ab 2015 im Wanderungssaldo nur abgefedert wirksam wurde. Nach dem deutlichen Anstieg der Zuwanderung und des Wanderungssaldos in den Jahren 2014 – 2016 sind beide Werte inzwischen nur mehr leicht höher als in den Jahren 2009 und 2010.

Grafik 1: Zuzüge und Wegzüge der 14-29 Jährigen 2009 - 2018

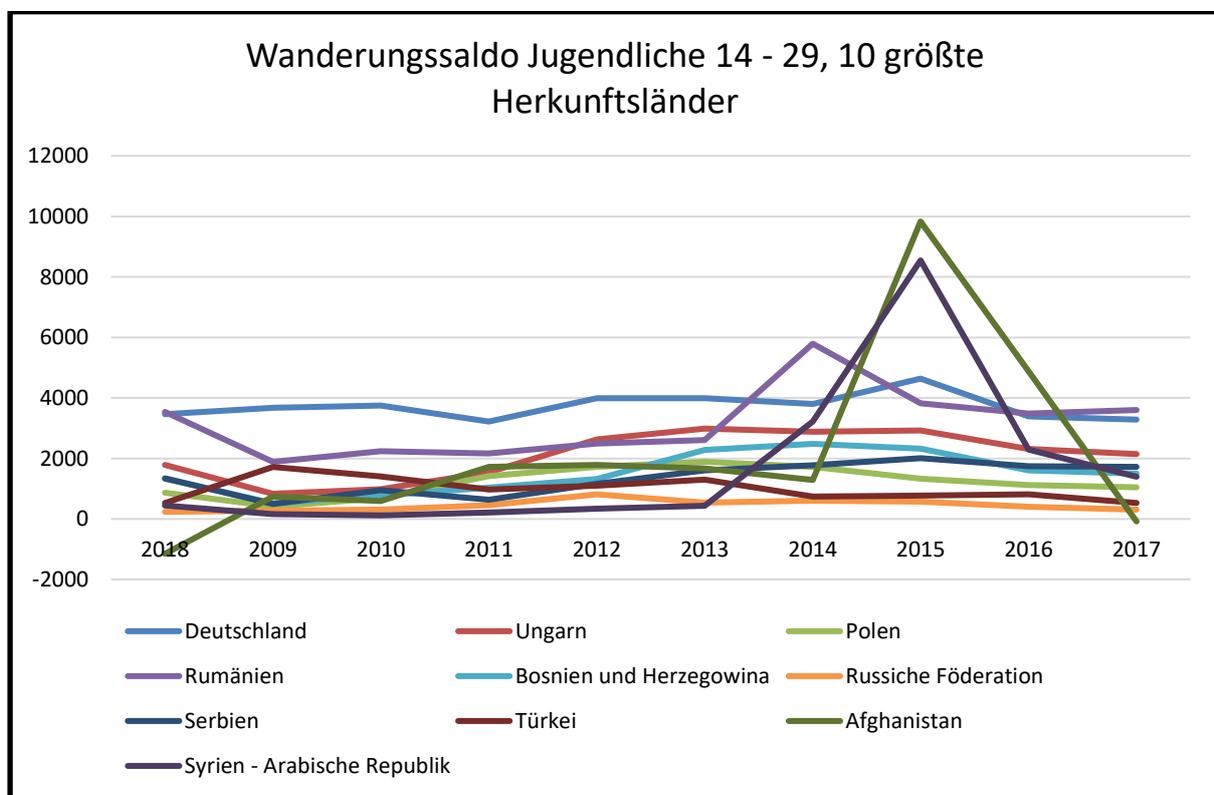


Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Wie die Grafik unten zeigt, verdankt sich der Anstieg des Wanderungssaldos 2014 – 2016 nahezu ausschließlich der Fluchtmigration aus Afghanistan und Syrien. In den Jahren 2013 – 2015 kam es, bedingt durch das Auslaufen der Übergangsregeln einerseits und einer wachsenden Zahl junger Rumänen/Rumäninnen in der 24-Stunden Pflege, die mit einer Anmeldung im Haushalt des/r zu Pflegenden einhergeht (Sekulová & Rogoz 2019, S. 9f.) auch zu einem signifikanten Anstieg des Wanderungssaldos bei den rumänischen Jugendlichen. Rückläufig war hingegen die Zuwanderung junger Menschen aus Bosnien-Herzegowina, Ungarn, Polen und der Türkei.

Grafik 2: Wanderungssaldo der 14-29 Jährigen aus den zehn größten Herkunftsländern 2009 - 2018



Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



4. Bildungsbeteiligung

4.1 Einleitung

Daten zur Bildungsbeteiligung im Schulsystem werden in Österreich nicht in Bezug auf den Geburtsort, sondern die im Haushalt gesprochene Umgangssprache sowie die Staatsangehörigkeit erhoben. Dadurch beinhalten diese Darstellungen zwar einerseits jene Jugendlichen, die in Österreich geborenen wurden, im Haushalt jedoch eine andere Erstsprache als Deutsch nutzen; erfassen jedoch jene zugewanderten Schüler/innen nicht, die im Haushalt Deutsch als Umgangssprache nutzen und über die österreichische Staatsangehörigkeit verfügen. Daten zu der Zahl der Lehrlinge sind hingegen nur in Bezug auf die Staatsbürgerschaft verfügbar, wodurch die eingebürgerten Jugendlichen mit Auslandsgeburtsort nicht erfasst werden. Auch der Jugendbegriff weicht in den zitierten Studien von der Definition der österreichischen Jugendstrategie ab: So verwendet der Bericht „Kinder & Jugend – Statistiken zu Migration & Integration“ (ÖIF 2016, S. 12) den Begriff „jugendliche Bevölkerung“ für alle 0 bis 24- Jährigen. In vielen Publikationen wird der Begriff „Migrationshintergrund“ genutzt, der die selbst neu Zugewanderten mit den Kindern aus zugewanderten Familien desselben Herkunftslandes zusammenfasst⁵.

Über diese Einschränkungen hinaus stellt sich eine weitere bedeutende Frage: Wie relevant sind die Kriterien Geburtsland, Staatsangehörige und Umgangssprache tatsächlich für den Bildungsverlauf von Jugendlichen? Wie detaillierte Analysen der Bildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Österreichischen Bildungsbericht 2015 zeigen, ist nicht der Migrationshintergrund per se, sondern der niedrige Sozialstatus und die niedrige formale Bildung der Eltern der zugewanderten Jugendlichen aus Drittstaaten entscheidend für die Platzierung im Bildungssystem (Neubacher et al 2018, S. 211f.). Dabei zeigt sich ein hierarchisch abgestufter Effekt der Hintergrundvariablen:

„Die Chance, mit 17 Jahren eine zur Matura führende Schulform zu besuchen, erhöht sich, wenn die Eltern höher gebildet sind und (darüber hinaus) über einen höheren beruflichen Status verfügen. Insgesamt reicht das Wahrscheinlichkeitsspektrum von rund 18 % bei Mädchen mit nicht erwerbstätigen Eltern, die maximal einen Pflichtschulabschluss aufweisen und Migrationshintergrund haben, bis zu 90 % bei Burschen ohne Migrationshintergrund mit Eltern, die in Führungspositionen tätig sind und eine Hochschule abgeschlossen haben. (...) Die

⁵ Die Definition des Begriffs in amtlichen Veröffentlichungen ist nicht einheitlich. Statistik Austria definiert „Personen mit Migrationshintergrund“ als jene Menschen, deren *beide* (Hervorhebung des Autors) Elternteile im Ausland geboren sind (Statistik Austria 2019). Der vom Bundesland Wien publizierte „4. Wiener Integrations- und Diversitätsmonitor“ definiert „Migrationshintergrund“ über eine Kombination der Merkmale „ausländische Staatsbürgerschaft“, „Geburtsland Ausland“ und das Geburtsland von zumindest *einem* (hervorhebung des Autors) zugewanderten Elternteil (Stadt Wien Magistratsabteilung 17). Zur Problematik der Begriffsdefinition siehe Perchinig & Troger 2011.

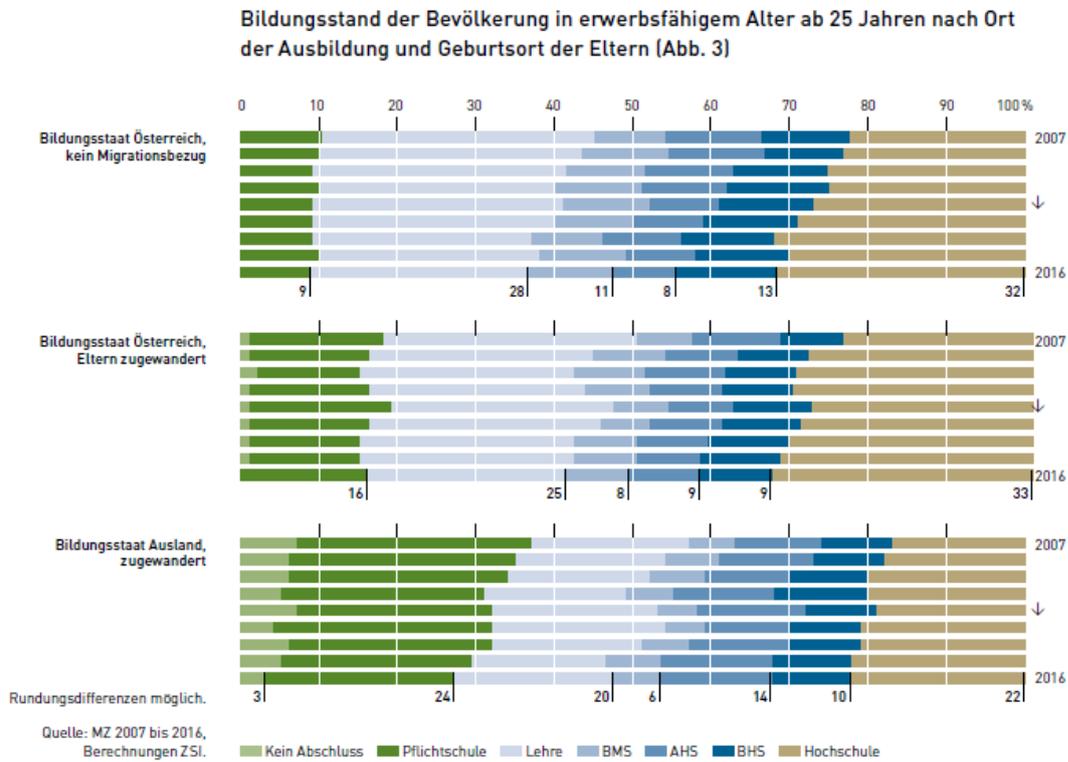


Chance, eine Schulform mit Matura zu besuchen, beträgt in dieser Gruppe bei Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss 54 %, wenn die Eltern über einen Lehrabschluss verfügen, dann steigt die Wahrscheinlichkeit auf 59 %. Die Wahrscheinlichkeit steigt weiter auf 83 % an, sofern die Eltern selbst über eine AHS- oder BHS-Matura verfügen. Bei Eltern mit Hochschulabschluss erhöht sich der Wert schließlich auf 87 %. (...) Der Migrationshintergrund hat im Vergleich zu Bildung und Berufsstatus der Eltern hingegen nur geringe Auswirkungen auf die Bildungsbeteiligung der 17-Jährigen. Tendenziell sind die Chancen auf den Besuch einer AHS oder BHS für Kinder von Eltern ohne Migrationshintergrund etwas höher als bei Jugendlichen von Eltern mit Migrationshintergrund. Dieser Effekt ist im multivariaten Regressionsmodell jedoch statistisch nicht signifikant.“ (a.a.O.).

Innerhalb der zugewanderten Jugendlichen gibt es eine deutliche Unterscheidung in den Bildungskarrieren jener Jugendlichen, die ihre Schulbildung von Anfang an in Österreich absolvierten, und jenen, die im Verlauf oder nach der Pflichtschulzeit nach Österreich kamen. Das Bildungsland ist für die soziale Positionierung deutlich relevanter als das Geburtsland: Wer im Ausland geboren wurde und in Österreich die Schule besucht, hat zumindest neun Jahre Zeit, Deutsch zu lernen und bekommt das gleiche Bildungszertifikat wie ein/e Österreicher/in; je später die Zuwanderung nach Österreich erfolgt, umso weniger Zeit gibt es für das Erlernen der deutschen Sprache, und umso größer sind die Hürden beim Erreichen des geforderten Leistungsstandards. Die unten stehende Grafik aus dem „4. Wiener Integrations- und Diversitätsmonitor“ (Stadt Wien – Magistratsabteilung 17 2017) illustriert diese Thematik: Unter den in Wien lebenden Menschen ab 25 - einer Altersgruppe, in der der Großteil die Ausbildungsphase bereits abgeschlossen hat – hat sich die Verteilung der Bildungsabschlüsse bei Personen mit Migrationshintergrund und Bildungsland Österreich zwischen 2007 und 2016 schrittweise an die der der Personen ohne Migrationshintergrund bei den höheren Bildungsabschlüssen weitgehen angeglichen, allerdings bestehen bei den Anteilen der Gruppe mit maximal Pflichtschulbildung noch deutliche Unterschiede. Bei Personen mit Migrationshintergrund und Bildungsland Ausland findet sich hingegen ein weitaus höherer Anteil von Personen, die nur eine Pflichtschulbildung verfügen, und ein deutlich geringerer Akademikeranteil (Stadt Wien – Magistratsabteilung 2017, S. 70).



Grafik 3: Bildungsstand nach Migrationshintergrund und Bildungsland Wien 2007 - 2016



Quelle: Stadt Wien – MA 17 2017: 4. Wiener Integrations- und Diversitätsmonitor. Wien (MA 17), S. 70

Die seit 2001 aufgebaute und von Statistik Austria verwaltete Bildungsstatistik erfasst sämtliche Parameter, die zu einer Analyse des Bildungswegs in Bezug auf die Variablen Staatsbürgerschaft, Geburtsland, Bildungsland und Umgangssprache nötig wären, ist jedoch nicht öffentlich und kostenfrei zugänglich, und wurden auch noch nie diesbezüglich ausgewertet. Es können daher hier keine entsprechenden Analysen vorgelegt werden. Aus der Sicht der Integrationsforschung wäre eine Sonderauswertung der Bildungsstatistik unter dieser Perspektive höchst wünschenswert.

Da keine Studien zu Bildung und Migration gibt, die sich auf aus dem Ausland selbst zugewanderte junge Menschen im Alter von 14- bis 29- Jahren beziehen und auch das Bildungsland berücksichtigen, und die Daten der Bildungsstatistik nicht öffentlich zugänglich sind und daher hier nicht ausgewertet werden können, können in diesem Bericht nur Auswertungen in Bezug auf Staatsangehörigkeit und Umgangssprache vorgelegt werden. Diese können angesichts der oben ausgeführten Argumente nur als grobe Annäherung an das Thema gelesen werden und stellen keine adäquate Beschreibung der Bildungssituation der zugewanderten Jugendlichen dar.



4.2 Jugendliche Migrant/innen im Schulsystem

Grundstruktur des Bildungssystems

In Österreich endet der Pflichtschulbesuch nach neun Jahren, in der Regel mit dem 15. Lebensjahr. Während die Volksschulen (Primarstufe) und die Neuen Mittelschulen (Sekundarstufe 1) verpflichtet sind, jede/n Schüler/in im Pflichtschulalter aufzunehmen, unterliegen die Gymnasien keiner Aufnahmespflicht. Nach dem Abschluss der Volksschule und der Neuen Mittelschule mit jeweils vier Schuljahren kann der Übertritt in eine weiterführende Schule (Allgemeinbildende Höhere Schule, Berufsbildende Höhere Schule, Berufsbildende Mittlere Schule) oder in ein Lehrverhältnis (betriebliche Ausbildung und Berufsschulbesuch) erfolgen. Kommt es zu keinem Übertritt in eine der oben genannten weiterführenden Ausbildungen, kann der Pflichtschulbesuch auch durch den Besuch des Polytechnischen Lehrgangs abgeschlossen werden. Mit der Einführung einer Ausbildungspflicht bis 18 per 1.1.2016 wurden zudem eine Reihe von überbetrieblichen Ausbildungsformen geschaffen.

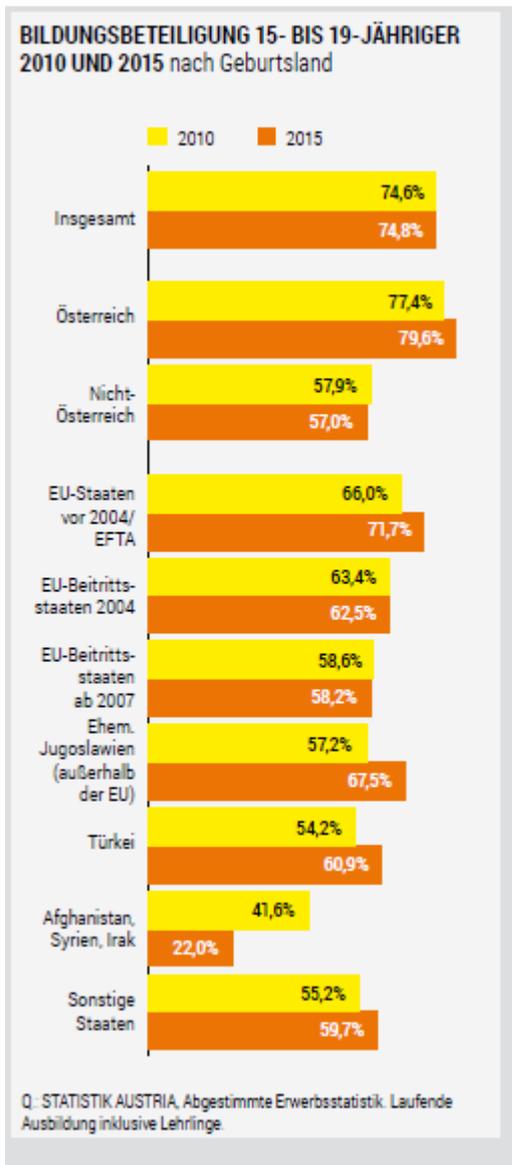
Die Schulbehörden sind dazu verpflichtet, jeden Jugendlichen im Pflichtschulalter in eine seine/ihre Entwicklung förderliche Bildungseinrichtung zu vermitteln und den Schul- bzw. Ausbildungsbesuch sicherzustellen. Der rechtliche Aufenthaltsstatus des/r Jugendlichen ist dabei irrelevant.

Gesamt gesehen, ist die Bildungsbeteiligung bei im Ausland geborenen Jugendlichen niedriger als bei in Österreich Geborenen, allerdings bestehen auch hier deutliche Unterschiede nach Herkunftsregion/Land. Im zeitlichen Verlauf kam es zu einer deutlichen Verbesserung der Bildungsbeteiligung.

Der Anteil von Personen in Ausbildung erhöhte sich bei in Österreich geborenen Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren zwischen 2010 und 2015 von gut 77% auf knapp 80%. Bei den meisten anderen Zuwanderergruppen gab es in dieser Zeit auch deutliche Steigerungen. So stieg der Anteil von Personen in Ausbildung aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Kroatien und Slowenien um gut 10 Prozentpunkte (von 57% auf knapp 68%). Einen ähnlichen Zuwachs gab es bei in der Türkei geborenen Jugendlichen (von 54% auf 61%) sowie bei Migrantinnen und Migranten aus dem EWR (von 66% auf knapp 72%), während die Bildungsbeteiligung bei den 15- bis 19- Jährigen aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 bzw. ab 2007 stagnierte (BMEIA 2018, S. 46).



Grafik 4: Bildungsbeteiligung der 15-19 Jährigen nach Geburtsland 2010 und 2015



Quelle: BMEIA 2018, S. 47.

Diese positiven Entwicklungen werden jedoch von dem signifikant höheren Anteil der Quote der Jugendlichen ohne Pflichtschulabschluss konterkariert. Rund 8% der Schüler/innen mit nicht deutscher Umgangssprache, die zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 bereits 14 Jahre alt waren, hatten auch zwei Schuljahre später, zum Ende des Schuljahres 2015/2016, die Pflichtschule noch nicht abgeschlossen. Der Vergleichswert bei den deutschsprachigen Schüler/innen lag hingegen bei nur knapp 3% (a.a.O.).



4.3 Schulbesuch und Bildungsverlauf

Schulbesuch – herkunftsgruppenbezogene Analyse

Wie bereits ausgeführt, stellt die Datenbank „statcube“ keine Daten über die Schüler/innen mit Auslandsgeburtsort zur Verfügung, sondern erlaubt nur eine Auflistung der in Österreich zur Schule gehenden Schüler/innen nach Staatsangehörigkeit und der im Alltag dominierenden Umgangssprache. Daten zum Bildungsland vor der Zuwanderung nach Österreich fehlen völlig. Um dennoch einen annäherungsweise Überblick über den Schulbesuch der zugewanderten Jugendlichen⁶ zu gewinnen, wurden aus der in der Datenbank „statcube“ verfügbaren Schulstatistik die Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, differenziert nach deutscher- und nicht-deutscher Umgangssprache, mit den Schüler/innen mit österreichischer Staatsbürgerschaft und nicht-deutscher Umgangssprache zusammengefasst. Auch wenn darin eine größere Anzahl von bereits in Österreich geborenen Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache erfasst werden, muss diese Unschärfe in Kauf genommen werden, denn ein Verzicht auf diese Daten hätte auch die große Zahl der geborenen und in Österreich eingebürgerten Jugendlichen ausgeschlossen.

Wie die Tabelle 15 zeigt, besuchten im Jahr 2017 rund 200.000 ausländische Schüler/innen und österreichische Schüler/innen mit nichtdeutscher Umgangssprache eine Hauptschule bzw. NMS bzw. AHS-Unterstufe; eine Polytechnische Schule, eine AHS- oder BHS-Oberstufe oder eine Mittlere Schule bzw. eine Berufsschule. Etwa 45% dieser Schüler/innen sind österreichische Staatsbürger/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache.

⁶ Die Daten zum Schulbesuch der NMS und AHS – Unterstufe beinhalten auch die Schüler/innen unter 14 Jahren. Eine Eingrenzung auf die Schüler/innen ab dem 14. Lebensjahr ist in den öffentlich zugänglichen Datensätzen der Statistik Austria nicht möglich.



Tabelle 15: Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und österreichische Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache nach Schultyp und Herkunftsregion, 2017

	Schultyp	NMS, Hauptschule	Sonderschule	Polytechnische Schule	AHS-Unterstufe	AHS Oberstufe	BHS	Mittlere Schule	Berufsschule	Summe
Staatsangehörigkeit	Umgangs- sprache									
	Deutsch	2427	305	212	2773	3006	2220	948	1989	13880
EU- EFTA Staaten	Nicht deutsch	11283	779	830	4262	4388	4983	2071	3739	32335
	Deutsch	245	41	41	240	190	303	193	221	1474
Europäische Dritt- staaten	Nicht deutsch	13360	1466	1211	2990	2884	5395	3140	5874	36320
	Deutsch	9	7	1	15	24	44	28	11	139
Afrika	Nicht Deutsch	943	125	81	222	491	211	279	331	2683
	Deutsch	17	2	-	30	55	22	16	5	147
Amerika	Nicht Deutsch	304	23	11	139	804	133	65	151	1630
	Deutsch	66	13	10	83	89	108	82	67	518
Asien (ohne Türkei, Zypern)	Nicht Deutsch	7826	511	831	1183	2854	1494	1669	2280	18648
	Deutsch	5	1	-	4	5	2	-	-	17
Ozeanien	Nicht deutsch	10	-	-	8	63	4	3	2	90
	Deutsch	123	23	11	9	10	7	9	30	222
Staatenlos/unbe- kannt	Nicht deutsch	1714	132	171	176	170	87	91	209	2750
	Gesamt	69180	6023	5536	25672	24391	29882	15158	23737	199579

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.



Die verschiedenen Herkunftsgruppen verteilen sich unterschiedlich auf die verschiedenen Schularten. Während im Bereich der Sekundarstufe I etwa zwei Drittel aller Schüler/innen eine NMS bzw. Hauptschule besucht, liegt dieser Wert für Jugendliche mit einer europäischen Drittstaatsangehörigkeit, inkl. der Türkei, bei rund 74% und bei denen mit einer asiatischen Staatsangehörigkeit bei etwa 82%, während er bei den EWR-Staaten bei rund 63% liegt. Umgekehrt besuchen rund 28% der österreichischen Jugendlichen mit nichtdeutscher Umgangssprache und rund 32% der Jugendlichen mit einer EWR-Staatsangehörigkeit, aber nur rund 18% der Jugendlichen mit einer europäischen Drittstaatsangehörigkeit und nur rund 13% der Jugendlichen mit einer asiatischen Staatsangehörigkeit (darunter überwiegend afghanische, irakische und syrische Staatsangehörige) eine AHS-Unterstufe. Im Vergleich dazu liegt der Anteil der AHS-Unterstufe bei allen Jugendlichen mit österreichischer Staatsbürgerschaft bei rund 36%. Das österreichische Schulsystem weist deutlich niedrigere Überstiegsquoten von einer NMS in eine AHS Oberstufe oder BHS auf als von der AHS-Unterstufe in die AHS-Oberstufe. NMS-Abgänger/innen überwiegen unter den Jugendlichen, die nach dem Ende der Pflichtschulzeit eine Lehrausbildung beginnen. In Zusammenspiel mit der herkunftsspezifischen Selektivität der Schularten weist das österreichische Bildungssystem somit die Bildungspfade in Richtung akademische Ausbildung prioritär österreichischen und EWR-Staatsangehörigen zu, und verweist Drittstaatsangehörige vor allem auf Bildungswege in Richtung Lehrberuf.



Tabelle 16: Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und österreichische Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache in der Sekundarstufe 1 nach Schultyp und Herkunftsregion, 2017

	Schultyp	NMS, Hauptschule	%	Sonderschule	%	AHS- Unterstufe	%	Summe
Staatsangehörigkeit	Umgangssprache							
Österreich	Nicht deutsch	30 848	65,66	2 595	5,52	13 538	2,82	46 981
	Deutsch	2 427	62,81	305	4,97	2 773	32,23	5 505
EU- EFTA Staaten	Nicht deutsch	11 283	74,17	779	8,22	4 262	17,61	16 324
	Deutsch	245	81,51	41	5,41	240	13,08	526
Europäische Drittstaaten	Nicht deutsch	13 3360	81,51	1 466	8,22	2 990	17,61	17 816
	Deutsch	9	72,07	7	9,99	15	17,94	31
Afrika	Nicht Deutsch	943	62,33	125	4,85	222	32,82	1 290
	Deutsch	17	62,33	2	4,85	30	32,82	49
Amerika	Nicht Deutsch	304	81,51	23	5,41	139	13,08	466
	Deutsch	66	81,51	13	5,41	83	13,08	162
Asien (ohne Türkei, Zypern)	Nicht Deutsch	7 826	53,57	511	3,57	1 183	42,86	9 520
	Deutsch	5	53,57	1	3,57	4	42,86	10
Ozeanien	Nicht deutsch	10	84,38	132	7,12	8	8,50	18
	Deutsch	123	84,38	23	7,12	9	8,50	155
Staatenlos/unbekannt	Nicht deutsch	1 714	84,38	132	7,12	176	8,50	2 022
	Deutsch	123	84,38	23	7,12	9	8,50	155
Gesamt		69 180	68,58	6 023	5,97	25 672	25,45	100 875

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.



Eine noch deutlichere Differenzierung findet sich bei den postsekundären Ausbildungswegen. Während rund 60% der Jugendlichen in postsekundärer Ausbildung mit einer EWR-Staatsangehörigkeit und 58% der entsprechenden österreichischen Gruppe mit nichtdeutscher Umgangssprache eine AHS-Oberstufe oder eine BHS besuchen, liegen die Anteilswerte bei den drittstaatsangehörigen Jugendlichen aus Europa bzw. aus Asien nur bei rund 45% bzw. rund 48%. Umgekehrt besuchen rund 37% der österreichischen Jugendlichen mit nichtdeutscher Umgangssprache und rund 36% der Jugendlichen mit einer EWR-Staatsangehörigkeit eine Berufsschule bzw. eine berufsbildende Mittelschule, während der Anteilswert der nicht zur Matura führenden Berufsausbildungen bei den drittstaatsangehörigen Jugendlichen aus Europa bei rund 48% und bei denen aus Asien bei rund 43% liegt. Im Vergleich dazu liegt der Anteil der zu einem Maturaabschluss führenden Höheren Schulen bei allen österreichischen Jugendlichen in postsekundären Ausbildungsgängen bei 62%.

Besonders hohe Sonderschulanteile weisen Jugendliche mit einer asiatischen und einer europäischen Drittstaatsangehörigkeit auf. Da Sonderschulen Bildungssackgassen sind, die eine weitere schulische oder berufliche Ausbildung de facto verunmöglichen, sind die hohe Anteile dieser Schulform bei den genannten Gruppen besonders bedenklich.



Tabelle 17: Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und österreichische Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache in Postsekundärer Ausbildung nach Schultyp und Herkunftsregion, 2017

	Schultyp	Polytechnische Schule	%	Oberstufe AHS, BHS	%	Berufsschule, Mittlere Schule	%	Summe
Staatsangehörigkeit	Umgangssprache							
Österreich	Nicht deutsch	2 126	5,09	24 227	58,04	15 392	36,87	41 745
	Deutsch	212		5226		2 937		8 375
EU- EFTA Staaten	Nicht deutsch	830	4,27	9 371	59,86	5810	35,87	16 011
	Deutsch	41		493		414		948
Europäische Drittstaaten	Nicht deutsch	1 211	6,44	8 279	45,10	9 014	48,47	18 504
	Deutsch	1		68		39		108
Afrika	Nicht Deutsch	81	5,46	702	51,30	610	43,24	1 393
	Deutsch			77		21		98
Amerika	Nicht Deutsch	11	0,87	937	80,35	216	18,78	1 164
	Deutsch	10		197		149		356
Asien (ohne Türkei, Zypern)	Nicht Deutsch	831	8,87	4 348	47,92	3 949	43,21	9 128
	Deutsch			7				7
Ozeanien	Nicht deutsch			67	93,67	5	6,33	72
	Deutsch	11		17		39		67
Staatenlos/unbekannt	Nicht deutsch	171	22,89	257	34,47	300	42,64	728
	Deutsch							
Gesamt			5,61	54 273	54,99	38 895	39,41	98 704

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.



Schulbesuch – schultypenbezogene Spezifika

Die in der herkunftsgruppenbezogenen Analyse zu Tage tretenden Differenzierungen der Schulkarrieren von Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsregionen finden auch in einer schultypenbezogenen Analyse ihre Bestätigung. Gesamt gesehen, waren im Jahr 2017 13,8% aller 14- bis 29- jährigen Schüler/innen ausländische Staatsangehörige. Der Ausländer/innenanteil an den verschiedenen Schulen variierte dabei deutlich.

Tabelle 18: Anteil ausländischer Schüler/innen im Alter von 14-29 nach Schultyp, 2017

Schultyp	Schüler/innen	Ausländer/innenanteil (%)
NMS + Hauptschule	19.214	36,38
Sonderschule	4.078	21,60
Polytechnische Schule	15.183	22,35
AHS – Unterstufe	3.621	24,55
AHS – Oberstufe	93.551	13,32
BHS und vergleichbar	158.923	9,59
Berufsschule	112.827	12,81
Mittlere Schule	47.124	16,71

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen.

Wie die Tabelle zeigt, ist der Anteil ausländischer Schüler/innen ab 14 in der NMS und Hauptschule mit rund 37% deutlich höher als an der AHS – Unterstufe (ca. 25%). Besonders auffällig sind die hohen Anteile an den Sonderschulen und der Polytechnischen Schule, beides Schularten, die als problematisch in Bezug auf den Zugang zu einer weiterführenden Bildung gelten. Mehr als zwei Drittel der ausländischen Schüler/innen an diesen Schulen sind Drittstaatsangehörige. Deutlich niedriger sind hingegen die Anteile an der zu einem Maturaabschluss führenden AHS-Oberstufe und den ebenso mit Matura abschließenden Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS). Während bei den AHS-Oberstufen etwa 60% der ausländischen Schüler/innen EWR-Bürger/innen und etwa 40% Drittstaatsangehörige sind, ist das Verhältnis bei den BHS mit 55:45 etwas ausgeglichener. Bei den Berufsschulen und berufsbildenden mittleren Schulen sind hingegen gut 45% der ausländischen Schüler/innen Drittstaatsangehörige.



Bildungsstandards

Die Bildungsbenachteiligung migrantischer Jugendlicher spiegelt sich auch in den Erhebungen zu den Bildungsstandards. Gemäß den Daten der Bildungsstandarderhebung 2017 (8. Schulstufe) erreichten 57% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund die Bildungsstandards in Mathematik, 7% übertrafen sie, und 11% hatten erhebliche Probleme in dem Fach. Bei Schüler/innen mit Migrationshintergrund erreichten 33% die Standards, 2% übertraf sie, aber 30% scheiterten am Test und konnten auch die Routineaufgaben nicht zufriedenstellend lösen. 42% der Schüler/innen, die die Standards nicht erreichen konnten, hatten einen Migrationshintergrund (ÖIF 2018, S.8).

Während der Migrationshintergrund beim Zugang zu den verschiedenen Schularten eine im Vergleich zum sozioökonomischen und Bildungsstatus der Eltern geringe Rolle als Erklärungsvariable spielt, korreliert das Abschneiden bei den Bildungsstandards deutlich mit dem Migrationshintergrund und der Umgangssprache der Schüler/innen. Während unter den einheimischen Volksschülerinnen und -schülern lediglich 10% (Lesen) bzw. 9% (Mathematik) die Bildungsstandards nicht erreichen, sind es unter den Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation (selbst in Österreich geboren) 25% (Lesen) bzw. 23% (Mathematik) und unter den im Ausland geborenen Volksschülerinnen und -schülern (1. Generation) 32% (Lesen) bzw. 27% (Mathematik). In der 8. Schulstufe ist das Ergebnis noch schlechter: Rund die Hälfte der Schüler/innen mit Migrationshintergrund bzw. nichtdeutscher Umgangssprache erreicht die Bildungsstandards in Lesen und Mathematik nicht oder nur teilweise, bei den selbst zugewanderten Jugendlichen sind es sogar mehr als zwei Drittel (Neubacher et al. 2018, S. 250f.). Diese Ergebnisse bestätigen die PISA-Studie von 2015, die OECD-weit Hinweise darauf fand, dass Schüler/innen mit Migrationshintergrund, die zu Hause eine andere als die Testsprache sprechen, in den Naturwissenschaften um mindestens 20 Punkte schlechter abschneiden als Schüler mit Migrationshintergrund, die zu Hause die Testsprache sprechen (OECD 2018, S.34).

Lehrlingsausbildung

In Österreich ist die Lehrlingsausbildung im dualen System (Betrieb und Berufsschule) ein wesentlicher Teil des Bildungssystems. Per 1.1.2018 gab es in Österreich 203 Lehrberufe mit einer Lehrzeit zwischen 2 und 4 Jahren, wobei der Großteil der Lehrberufe eine dreijährige Lehrzeit vorsieht (BMDW 2018, S. 6). Der Anteil der 15-Jährigen, die eine Lehre beginnen, variiert nach Bundesland deutlich: Während in Niederösterreich und Wien 28% bzw. 33% einen Lehrvertrag abschließen, sind es in Oberösterreich und Tirol 45% und in Vorarlberg 50% (Dornmayer 2017, S.2).

Insgesamt waren per 31.12.2016 rund 107.000 Lehrlinge in rund 28.000 Betrieben in Ausbildung, davon hatten etwa 10,7% eine ausländische Staatsangehörigkeit (Dornmayer 2017, S.1., ÖIF 2018, S. 6). Informationen über Lehrlinge mit Auslandsgeburtsort sind nicht verfügbar, die hier referierten Daten sind aufgrund der hohen Zahl eingebürgerter Jugendlicher mit Auslandsgeburtsort und der sozialen Selektivität der Einbürgerung nicht repräsentativ für die gesamte Gruppe der zugewanderten Jugendlichen, sondern nur für Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit.



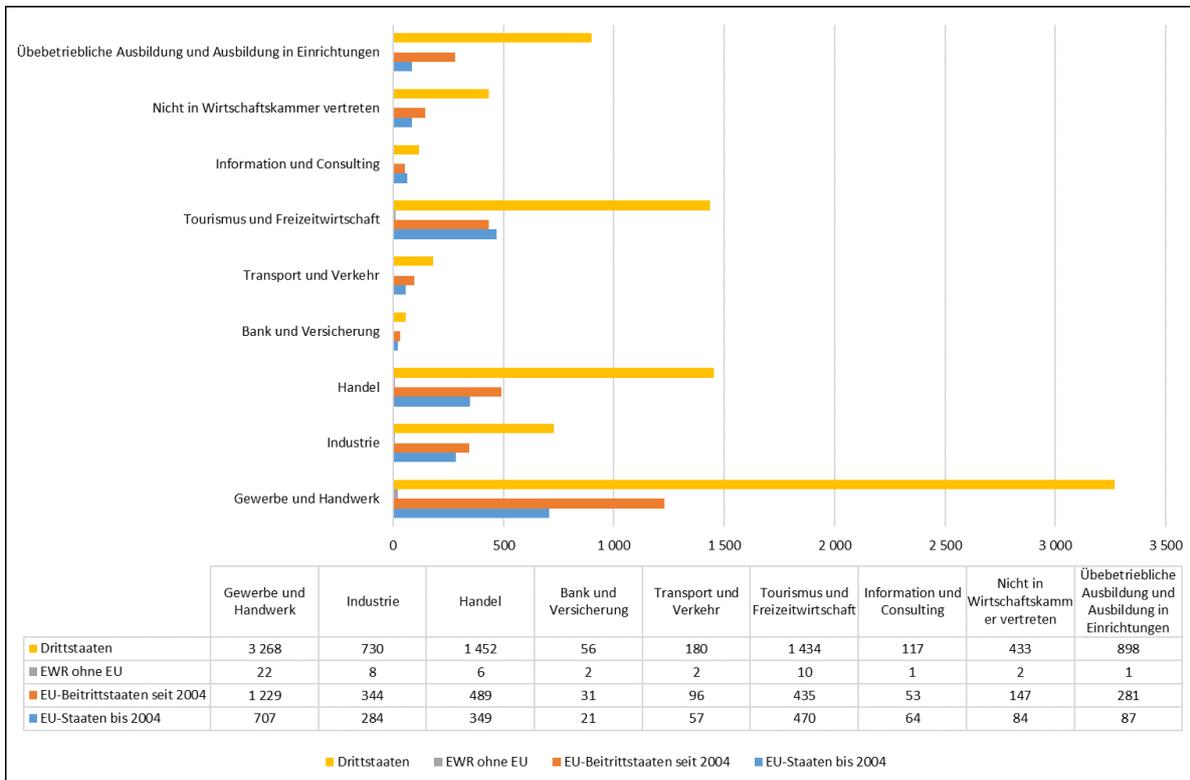
Die größten Anteile ausländischer Lehrlinge fanden sich 2016 in den Branchen Erziehung und Unterricht (21,6%, großteils Büroberufe), Beherbung und Gastronomie (16,4%) sowie sonstige Dienstleistungen (14,7%) und Gesundheits- und Sozialwesen (12,7%). Die Anteile im Handel, dem Baugewerbe und den Finanzdienstleistungen liegen um die 10%, während sie in der öffentlichen Verwaltung und der Energieversorgung nur rund 3% ausmachen (ÖIF 2018, S.6).

Wie eine Auswertung des IBW zeigt, schlossen in etwa drei Viertel aller Lehrabgänger/innen der Jahre 2008 – 2014 die Lehrausbildung mit einer positiven Lehrabschlussprüfung ab, 5% erfüllten zwar die Lehrzeit, traten aber nicht zur Prüfung an, und 4% konnten die Prüfung nicht positiv absolvieren. Der Anteil der Lehrabbrecher/innen betrug 16%. Der Anteil der Lehrlinge, die keine positive Abschlussprüfung ablegten, war unter Lehrlingen mit ausländischer Staatsangehörigkeit deutlich höher als unter den Österreicher/innen: Während 77% aller Österreicher/innen die Lehrabschlussprüfung erfolgreich bestanden, lag dieser Wert bei den deutschen Staatsangehörigen und bei den Staatsangehörigen von Bosnien- und Herzegowina bzw. Kroatien bei 61% bzw. 63% und 62%, jedoch bei den serbischen und türkischen Staatsangehörigen nur bei 52% bzw. 47% (Dornmayer 2017, S. 3).

Die Lehrlingsstatistik des BM für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz enthält zwar keine Angaben zum Alter der Lehrlinge und enthält daher auch eine (kleinere) Zahl von Lehrlingen über 30, erlaubt aber eine Aufschlüsselung nach Staatsangehörigkeit und Branche. Gemäß dieser Statistik befanden sich im Jahresschnitt 2018 13.850 ausländische Staatsangehörige in einem Lehrverhältnis. Davon waren rund 62% Drittstaatsangehörige, rund 22% Staatsangehörige eines EU-Beitrittsstaates seit 2004, und rund 15% Staatsangehörige eines „alten“ EU-Staates. Ausbildungen in einem Gewerbe- und Handwerksberuf bzw. in einem Handelsberuf und einem Beruf der Tourismus- und Freizeitwirtschaft gehören zu den meistgewählten Lehrausbildungen.



Grafik 5: Ausländische Lehrlinge nach Branche, Jahresdurchschnitt 2018



Quelle: BM für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Konsumentenschutz: Datenbank bali, eigene Berechnungen



Früher Bildungsabbruch

Als „frühe Bildungsabbrecher/innen“ werden Jugendliche im Alter von 18–24 Jahren definiert, die sich aktuell nicht in Aus- oder Weiterbildung befinden und keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Aus(bildungs)abschluss hinaus aufweisen können (Steiner et al. 2015, S. 5). Dabei zeigt sich, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund mit 30,2% einen dreimal so hohen Anteil von frühem Bildungsabbruch aufweisen wie in Österreich geborene Jugendliche (9,7%)⁷. Hierbei zeigen sich jedoch große Unterschiede in den Bundesländern (Burgenland: 26,5%, Oberösterreich: 35,4%) (1.1.0., S. 187). Jugendliche mit Migrationshintergrund finden sich zudem in deutlich geringerem Ausmaß unter jenen, die nach einem Bildungsabbruch wieder eine Ausbildung aufnehmen. (a.a.O., S. 195).

In den letzten Jahren rückten in der Bildungsforschung die Jugendlichen im Alter von 15 bis 29 in den Vordergrund, die sich weder in einem Ausbildungs- noch in einem Arbeitsverhältnis befinden („NEET“ = Not in Employment, Education or Training). Ihr Anteil gilt als hoch aussagekräftiger Indikator für die Fähigkeit des Bildungssystems, die Jugendlichen auf ein selbständiges Leben als Erwachsene vorzubereiten. Gruppenbezogene Unterschiede bei der Ausprägung dieses Indikators sind ein wesentlicher Hinweis darauf, bei welchen Gruppen das Bildungssystem bei dieser Aufgabe nicht erfolgreich ist.

Im OECD-Gesamtvergleich schneidet Österreich mit einem NEET-Anteil von 10,8% bei allen Jugendlichen zwischen 15 und 29 relativ gut ab (OECD-Schnitt: 13,4%, Werte für 2017). Allerdings zählt Österreich auch zu den OECD-Ländern mit der höchsten Spreizung zwischen den Werten für im Inland und im Ausland Geborene. Während der Wert für die im Inland Geborenen bei 7,7% liegt (OECD-Schnitt: 12,7%), liegt er für die im Ausland Geborenen bei 23,9% (OECD-Schnitt: 18,4%). Bei den im Ausland Geborenen zeigen sich zudem deutliche Unterschiede zwischen jenen, die vor dem 15. Geburtstag zuzogen (20,2%; OECD-Schnitt: 16,4%) und jenen, die erst nach dem Ende des Pflichtschulalters nach Österreich kamen (26,9%, OECD-Schnitt: 27,1%). Während der letztere, am OECD-Schnitt liegende Wert als genereller Hinweis für die Schwierigkeiten gelesen werden kann, die sich beim Wechsel vom Schulsystem eines Herkunftslandes in das Bildungssystem bzw. den Arbeitsmarkt des Ziellandes ergeben, zeigt der deutliche Abstand zum OECD-Schnitt bei den Unter-15-Jährigen, dass das österreichische Schulsystem nicht gut in der Lage ist, die Herausforderungen der schulischen Integration junger Migrant/innen, die nach dem Pflichtschulalter nach Österreich kommen, in allen Aspekten zu bewältigen (vgl. OECD 2018, S.73 - 78; Daten: OECD 2018, S.83).

Auch für diesen Bereich zeigen Detailanalysen, dass der Indikator Migrationshintergrund allein wenig Aussagekraft hat und erst in Verbindung mit dem sozioökonomischen Hintergrund und der Bildungsbiografie relevant wird. Besonders deutlich ist hier der Unterschied zwischen Jugendlichen, die ihre gesamte Schulzeit in Österreich verbrachten, und „Bildungsquereinsteiger/innen“, die während der Pflichtschulzeit nach Österreich kamen: Das Risiko des frühen Schulabgangs liegt bei

⁷ Die in diesem Themenbereich vorliegenden Studien schlüsseln die Ergebnisse nicht nach Herkunftsgruppen auf.



Personen, die ihre gesamte Pflichtschulzeit in Österreich verbrachten, nur halb so hoch wie bei Personen, die knapp vor dem Ende der Schulpflicht nach Österreich kamen. Etwa ein Fünftel des Effekts des Migrationshintergrunds ist nicht auf den Geburtsort im Ausland zurückzuführen, sondern auf die Tatsache, dass ein Großteil der Pflichtschulzeit im Ausland verbracht wurde – ein Ergebnis, das die kritische Einschätzung der OECD-Berichte teilweise relativiert (Moser et al. 2016, S.136).

Studium

Die in der Datenbank „statcube“ abrufbaren Daten über Studierende an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen beinhalten Informationen über das Herkunftsland der Studierenden und die zum Studium berechtigende Prüfung, darunter auch ausländische Schulabschlüsse. Dadurch ist es möglich, die im Ausland geborenen Studierenden mit einer in Österreich abgelegten Reifeprüfung oder dgl. zu identifizieren. Diese Gruppe umfasst annähernd die zugewanderten Jugendlichen, die in Österreich aufwuchsen; während die Jugendlichen mit einer ausländischen Matura erst zum Studium nach Österreich kamen.

Wie die unten stehende Tabelle zeigt, kamen im Sommersemester 2018 rund 82% der ausländischen Studierenden erst zum Studium nach Österreich, etwa 18% verfügten über eine österreichische Reifeprüfung oder eine andere studienberechtigende Vorbildung. Mit 26%, 28% bzw. 36% ist der Anteil der Studierenden mit einer in Österreich abgelegte Reifeprüfung bei den Studierenden mit einer amerikanischen Staatsangehörigkeit, einer Staatsangehörigkeit eines EU-Beitrittsstaates nach 2004 oder eines EFTA-Staates deutlich höher, und mit 20% bzw. 22% bei den europäischen Drittstaaten und den asiatischen Staaten etwas höher als im Durchschnitt.

Etwa 50% der ausländischen Studierenden kamen aus einem der „alten“ EU-Staaten, und darunter v.a. aus Deutschland, etwa 17% aus einem europäischen Drittstaat und etwa 16% aus einem der „neuen“ EU-Mitgliedsstaaten.



Tabelle 19: Studierende an öffentlichen Universitäten in Österreich nach Staatsangehörigkeit und Region der studienberechtigten Abschlussprüfung, Sommersemester 2018

Staatsangehörigkeit	Inländische Reifeprüfung oder andere Vorbildung	%	Ausländische Reifeprüfung oder andere Vorbildung	%	Summe
EU-Staaten vor 2004	5.553	13,22	36.461	86,78	42.014
EU-Beitrittsstaaten ab 2004	3.749	28,09	9.598	71,91	13.347
EFTA-Staaten, assoz. Kleinstaaten	382	36,11	676	63,89	1.058
Europäische Drittstaaten (inkl. Türkei)	2.958	19,96	11.861	80,04	14.819
Afrika	225	18,28	1.006	81,72	1.231
Amerika	690	25,60	2.005	74,40	2.695
Asien (ohne Türkei, Zypern)	1.741	21,46	6.370	78,54	8.111
Ozeanien	13	11,71	98	88,29	111
Staatenlos, unbekannt, ungeklärt	112	39,44	172	60,56	284
Gesamt	15.423	18,43	68.247	81,57	83.670

Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Die Anzahl und der Anteil ausländischer Studierender in Österreich stieg in der Vergangenheit kontinuierlich. Studierten Mitte der 1990er-Jahre rund 27.000 ausländische Staatsangehörige an einer österreichischen Universität, so waren im Sommersemester 2018 bereits rund 83.700 ausländische Studierende inskribiert, dies entsprach etwa 29% aller an Studierenden an den öffentlichen Universitäten. Im Studienjahr 2016/17 waren rund 8.600 ausländische Studierende an einer Fachhochschule inskribiert, was einem Ausländeranteil von rund 17% entsprach.

Mit rund 27.000 Personen (36%) stellen deutsche Staatsangehörige die größte Gruppe ausländischer Studierender, gefolgt von den rund 8.800 (12%) vorwiegend aus Südtirol stammenden Italiener/innen. Darüber hinaus studierten 2016/2017 knapp 3.200 Menschen aus Bosnien und Herzegowina, rund 3.000 türkische, gut 2.600 kroatische und knapp 2.500 ungarische Staatsangehörige in Österreich. Insgesamt stammten rund 89% aller ausländischen Studierenden aus europäischen Ländern (BMEIA 2018, S.48).



5. Arbeitsmarktbeteiligung

5.1 Einleitung

So wie im Bildungsbereich ist auch die Datenlage zur Arbeitsmarktbeteiligung von zugewanderten Jugendlichen nicht zufriedenstellend. Der Öffentlichkeit steht auf der webpage des BM für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz die Datenbank „BALI“ zur Verfügung, die arbeitsmarktrelevante Daten des Hauptverbands der Österreichischen Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice zusammenfasst. Die frei abfragbaren Datensätze beinhalten Daten zu Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und über den Stellenmarkt. Während alle Daten auch nach Staatszugehörigkeit sortiert werden können, ist weder die Variable „Geburtsland“ noch die Variable „Bildungsland“ vorhanden. Damit stehen keine Daten zu im Ausland geborenen und eingebürgerten Jugendlichen bzw. Jugendlichen, die in Österreich das Bildungssystem durchliefen, zur Verfügung. Wie eine Auswertung der Daten in „statcube“ zeigt, wird damit etwa 14,5% der im Ausland geborenen Jugendlichen im Alter von 14-29 Jahren nicht erfasst. Zudem erlaubt die Datenbank die getrennte Erfassung der 14-Jährigen nicht, stattdessen wurden die Daten für die Gruppe „14 und jünger⁸“ genutzt. Da es kaum Unter-14-jährige Pflichtschulabsolvent/innen gibt, sind die dadurch zu erwartenden Verzerrungen vernachlässigbar.

5.2 Arbeitsmarktbeteiligung

Wie die Tabelle unten zeigt, waren im Jahr 2018 knapp 200.000 ausländische Jugendliche am österreichischen Arbeitsmarkt unselbständig beschäftigt. Etwas weniger als die Hälfte dieser Jugendlichen besaß die Staatsangehörigkeit eines Drittlandes, etwas mehr als ein Drittel die eines der „neuen“ EU-Staaten, und etwa ein Sechstel waren Staatsangehörige eines „alten“ EU-Staates. Im Vergleich kamen 56,2% der im Ausland geborenen Jugendlichen in einem Drittstaat zur Welt, 24,4% in einem der „neuen“ EU-Staaten und 18,6% in einem „alten“ EU-Staat.

⁸ De facto gibt es keine Unter-14 Jährigen am Arbeitsmarkt.



Tabelle 20: Jugendliche (14 und jünger bis 29) mit ausländischer Staatsangehörigkeit in unselbstständiger Beschäftigung, Jahresdurchschnitt 2018

Geschlecht	Staatsangehörigkeit								Summe
	EU-Staaten vor 2004	%	EU-Beitrittsstaaten nach 2004	%	EWR ohne EU	%	Dritt-staaten	%	
Männlich	17 740	14,87	44 673	37,44	384	0,32	56 527	47,37	119 377
Weiblich	15 041	19,56	29 318	38,13	361	0,47	32 163	41,83	76 941
Total	32 781	16,71	73 991	37,71	745	0,4	88 690	45,2	196 318

Quelle: BM für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Konsumentenschutz: Datenbank bali, eigene Berechnungen



Wie die Tabelle 21 unten zeigt, variieren die Anteilswerte nach Staatsangehörigkeitsgruppen in den vier Projektbundesländern leicht. Der Anteil der drittstaatsangehörigen Jugendlichen an den jugendlichen Beschäftigten schwankt zwischen rund 46% in Salzburg und rund 59% in Vorarlberg, und der der Staatsangehörigen eines EU-Beitrittsstaates seit 2004 zwischen 21% in Vorarlberg und knapp 34% in Oberösterreich.

Während die Zahl der männlichen Beschäftigten bei den Drittstaatsangehörigen in allen Bundesländern um bis zu knapp 50% höher ist als die der weiblichen Beschäftigten, ist sie bei den Staatsangehörigen der EU-Beitrittsstaaten seit 2004 nur leicht höher, bei denen der EU-Staaten vor 2004 ist in Oberösterreich die Zahl der weiblichen Beschäftigten sogar deutlich höher als die der männlichen Arbeitnehmer/innen.



Tabelle 21: Jugendliche (14 und jünger bis 29) mit ausländischer Staatsangehörigkeit in unselbstständiger Beschäftigung, Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, Jahresdurchschnitt 2018

	EU-Staaten vor 2004	%	EU-Beitritts- staaten nach 2004	%	EWR ohne EU	%	Drittstaaten	%	Summe
Oberösterreich									
Männlich	1 439	8,3	5 922	34,18	34	0,20	9 933	57,3	17 328
Weiblich	2 432	21,42	3 818	33,63	23	0,20	5 079	44,74	11 352
Summe	3 871	13,50	9 740	33,96	57	0,20	15 012	52,34	28 680
Salzburg									
Männlich	1 554	19,07	2 454	30,11	26	0,32	4 117	50,51	8 151
Weiblich	1 482	25,66	2 021	35,00	14	0,24	2 258	39,10	5 775
Summe	3 036	21,80	4 475	32,13	40	0,29	6 375	45,78	13 926



	EU-Staaten vor 2004	%	EU-Beitritts- staaten nach 2004	%	EWR ohne EU	%	Drittstaaten	%	Summe
Vorarlberg									
Männlich	1083	17,56	1 150	18,64	42	0,68	3 893	63,12	6 168
Weiblich	841	22,23	949	25,09	47	1,24	1 946	51,44	3 783
Summe	1 924	19,33	2 099	21,09	89	0,89	5 839	58,68	9 951
Wien									
Männlich	4 505	13,00	9 546	27,56	110	0,32	20 480	59,12	34 641
Weiblich	4 406	17,16	8 061	31,40	119	0,46	13 085	50,97	25 671
Summe	8 911	14,77	17 607	29,19	229	0,38	33 565	55,65	60 312

BM für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Konsumentenschutz: Datenbank bali, eigene Berechnungen



Arbeitslosigkeit

Wie die unten stehende Tabelle zeigt, waren im Jahresschnitt 2018 in Oberösterreich rund 2.400, in Salzburg rund 1.100, in Vorarlberg rund 746 und in Wien rund 11.000 Jugendliche arbeitssuchend gemeldet⁹. Mit zwischen 60% und 70% liegt der Anteil der Drittstaatsangehörigen unter den Arbeitslosen deutlich über deren Anteil an den Beschäftigten. Der Anteil der Bürger/innen eines EU-Beitrittsstaates seit 2004 liegt ähnlich dem Anteil bei den Beschäftigten, der Anteil der Bürger/innen eines „alten“ EU – Staates jedoch deutlich darunter.

⁹ Arbeitslose Asylwerber/innen werden in dieser Statistik nicht erfasst, da sie – mit Ausnahme sehr eingeschränkter Hilfstätigkeit in Gemeinden etc. – über keinen Arbeitsmarktzugang verfügen. Erst mit der Asylgewährung kann eine Erfassung als arbeitssuchend beim AMS erfolgen. Die vorliegenden Daten zu Asylwerber/innen erlauben keine Differenzierung nach dem Kriterium Arbeitssuche,



Tabelle 22: Beim AMS als arbeitssuchend gemeldete ausländische Jugendliche (14 und jünger bis 29), Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, Jahresdurchschnitt 2018

	EU-Staaten vor 2004	%	EU-Beitritts- staaten nach 2004	%	EWR ohne EU	%	Drittstaaten	%	Summe
Oberösterreich									
Männlich	72	5,43	388	29,28	1	0,08	864	65,21	1 325
Weiblich	76	6,80	412	36,88	1	0,09	628	56,22	1 117
Summe	148	6,06	800	32,76	2	0,08	1 492	61,10	2 442
Salzburg									
Männlich	60	9,38	131	20,47	1	0,16	448	70,00	640
Weiblich	63	13,07	150	31,12	1	0,21	268	55,60	482
Summe	123	10,96	281	25,04	2	0,18	716	63,81	1 122



	EU-Staaten vor 2004	%	EU-Beitritts- staaten nach 2004	%	EWR ohne EU	%	Drittstaaten	%	Summe
Vorarlberg									
Männlich	52	12,04	62	14,35	2	0,46	316	73,15	432
Weiblich	56	17,83	84	26,75	3	0,96	171	54,46	314
Summe	108	14,48	146	19,57	5	0,67	487	65,28	746
Wien									
Männlich	299	4,53	1 358	20,56	5	0,08	4 943	74,84	6 605
Weiblich	298	6,87	1 369	31,58	7	0,16	2 681	61,85	4 355
Summe	597	5,45	2 727	24,88	12	0,11	7 624	69,56	10 960

BM für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Konsumentenschutz: Datenbank bali, eigene Berechnungen



Eine detaillierte Betrachtung nach Staatsangehörigkeit zeigt, dass die Flüchtlingswelle 2015 ff. begonnen hat, sich in der Arbeitsmarktstatistik niederzuschlagen. Von den rund 61.000 in den vier Bundesländern gemeldeten Arbeitslosen mit einer Drittstaatsangehörigkeit haben 1.823 (11,9%) eine syrische, 1590 (10,4%) eine türkische und 1289 (8,4%) eine afghanische Staatsangehörigkeit. Syrische, türkische und afghanische Jugendliche stellen somit die drei größten Gruppen unter den arbeitslosen ausländischen Jugendlichen.

Auch ein Vergleich der Arbeitslosenquoten¹⁰ nach Staatengruppen zeigt eine deutlich unterschiedliche Betroffenheit der Jugendlichen. In ganz Österreich liegt die Arbeitslosenquote der drittstaatsangehörigen Jugendlichen bei mehr als dem Doppelten der österreichischen Jugendlichen, und die der Jugendlichen aus den EU-Beitrittsstaaten 2007 bei knapp unter dem Doppelten. Die Arbeitslosenquoten der EU-Beitrittsstaaten aus 2004, der „alten“ EU-Staaten und der restlichen EWR-Staaten liegen um den Wert der Arbeitslosenquote für österreichische Jugendliche.

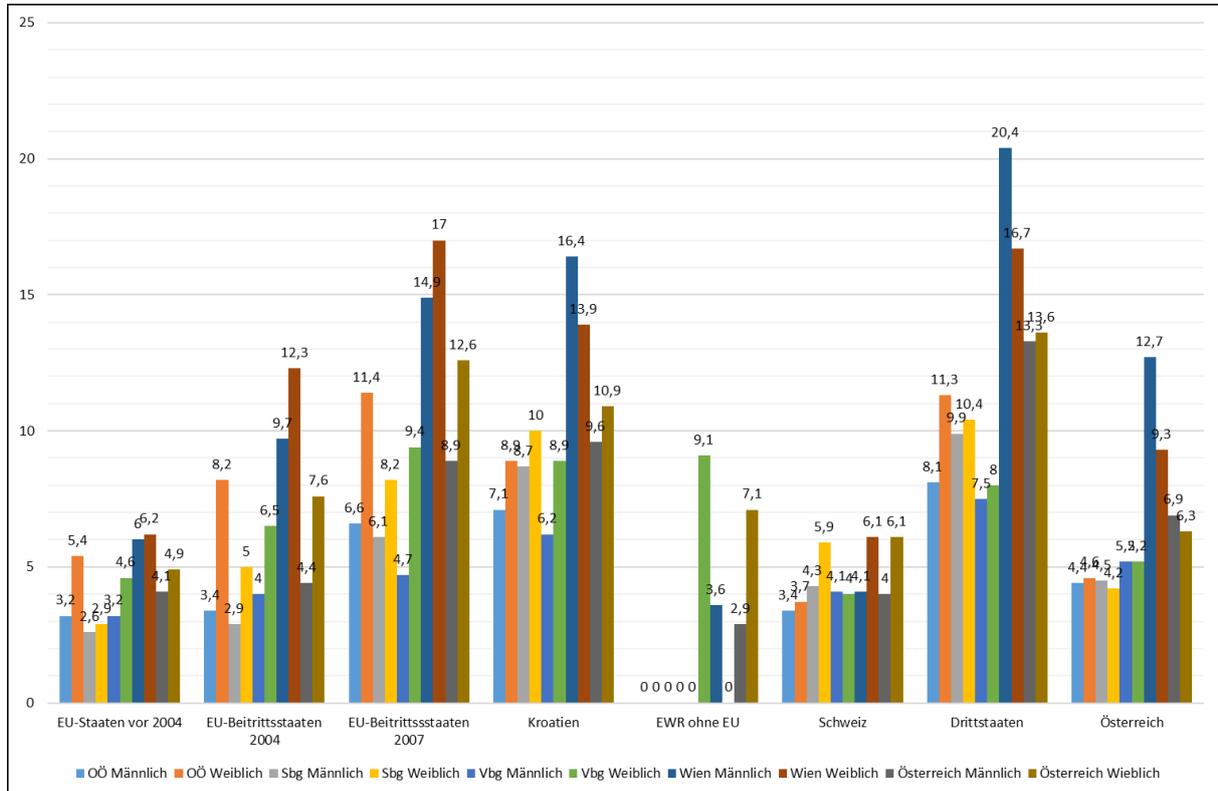
In Oberösterreich und Salzburg sind die Arbeitslosenquoten der männlichen drittstaatsangehörigen Jugendlichen etwa doppelt und die der weiblichen drittstaatsangehörigen Jugendlichen nahezu dreimal so hoch wie die der österreichischen Jugendlichen. Ähnlich hohe Werte finden sich auch für die in Oberösterreich lebenden weiblichen Jugendlichen aus den EU-Beitrittsstaaten seit 2004, während die Unterschiede zur Arbeitslosigkeit bei den österreichischen Jugendlichen bei den jungen Männern deutlich niedriger sind. In Vorarlberg liegt die Arbeitslosigkeit der männlichen Jugendlichen aus der EU niedriger als die der österreichischen Jugendlichen, und die der weiblichen Jugendlichen leicht bis stark über der ihrer österreichischen Alterskolleginnen.

Wien weist mit 12,7% bei den männlichen und 9,3% bei den weiblichen Jugendlichen österreichischer Staatsangehörigkeit eine nahezu doppelt so hohe Arbeitslosenquote auf als die anderen drei Bundesländer. Diese Quote steigt bei den männlichen drittstaatsangehörigen Jugendlichen auf 20,4% und bei den weiblichen Drittstaatsangehörigen auf 16,7%. Die Arbeitslosenquoten der männlichen Jugendlichen aus den „alten“ EU-Staaten, den Beitrittsstaaten 2004 und dem EWR liegen unter der Arbeitslosenquote der österreichischen Jugendlichen, die der weiblichen – mit Ausnahme der „alten“ EU-Staaten ähnlich wie bei den Drittstaatsangehörigen.

¹⁰ Für die österreichische Arbeitslosen-Statistik gelten jene Personen als arbeitslos, die zum jeweiligen Stichtag am letzten Werktag im Monat bei den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice als arbeitssuchend vorgemerkt waren. Um die Arbeitslosenquote zu berechnen, wird der Zahl der auf diese Weise vorgemerkten Arbeitslosen zum sogenannten Arbeitskräftepotenzial ins Verhältnis gesetzt. Das Arbeitskräftepotenzial ist die Summe der beim AMS als arbeitssuchend gemeldeten Personen, der unselbständig Beschäftigten und der Personen, die eine vom AMS vermittelte Aus- oder Weiterbildung besuchen. In den amtlichen Publikationen wird dafür der Begriff „Registarbeitslosigkeit“ verwendet.



Grafik 6: Arbeitslosenquoten der ausländischen Jugendlichen in Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, Jahresdurchschnitt 2018



Quelle: BM für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Konsumentenschutz: Datenbank bali, eigene Berechnungen



6. Wohnen

6.1 Einleitung

Aktuelle Studien zur Wohnversorgung und Wohnsituation von jugendlichen Migrant/innen liegen nicht vor. Die regelmäßig publizierten statistischen Jahrbücher zu Migration und Integration sowie die von den Bundesländern erstellten Berichte informieren zwar über die Wohnsituation von Migrant/innen allgemein, nicht jedoch über die Gruppe der jugendlichen Migrant/innen. Auch der Jugendbericht des Bundes enthält keine spezifischen Informationen über die Wohnsituation von jungen Migrant/innen.

Die öffentlich zugängliche Datenbank der Statistik Austria „statcube“ enthält auch wohnungsbezogene Datensätze aus der Registerzählung¹¹ 2011. Sie ermöglicht eine tiefergehende Analyse der Wohnversorgung der Altersgruppe der 15-29 Jährigen, allerdings nicht der 14-29 Jährigen. Ebenso ist die Auswertung nach Geburtsland in der zur Verfügung stehenden kostenfreien Version der Datenbank auf die Geburtslandsgruppen Österreich, EU 14, EU 12, ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien), Türkei und andere Länder eingeschränkt. Eine Auswertung der Wohnsituation nach selbstgewählten Herkunftsländern oder Herkunftslandgruppen ist nicht möglich.

Trotz der gegebenen Einschränkungen und des zeitlichen Abstands stellt die Registerzählung 2011 die beste Informationsquelle über die Wohnsituation junger Migrant/innen dar und bildet daher die Datenbasis des folgenden Kapitels.

6.2 Wohnungsgröße

Wie die Tabellen unten zeigen, variieren die Nutzflächen pro Person nach Geburtsland bei den Jugendlichen zwischen 15-29 Jahren deutlich. Während in der Kategorie Nutzfläche 20 bis unter 30 m² die Geburtslandunterschiede relativ gering sind und zwischen 24,64% (EU-Staaten bis 2004) und 29,59% (Ehemaliges Jugoslawien) schwanken, sind die Unterschiede an den beiden Verteilungsenden deutlich: Nur etwa 0,94% bzw. 4,10% der in Österreich Geborenen haben Nutzflächen von unter 10 m² bzw. 10 bis unter 15 m² zur Verfügung, jedoch 7,57% bzw. 23,30% der in der Türkei Geborenen leben in derart beengten Verhältnissen.

Umgekehrt sind bei den Nutzflächen über 30 m² zugewanderte Jugendliche, mit Ausnahme der Zugewanderten aus den „alten“ EU – Staaten, deutlich unterrepräsentiert, besonders jene aus der Türkei. Gesamt gesehen, ist somit etwa einem knappen Drittel der zugewanderten Jugendlichen der Aufstieg in die untere „Wohnungsmittelschicht“ gelungen, während sich nur die Jugendlichen aus der „alten“ EU im vergleichbaren Maß auch in der „oberen Mittelschicht“ bzw. „Oberschicht“ finden.

¹¹ Seit 2011 wird die alle zehn Jahre durchgeführte Volkszählung nicht mehr durch persönliche Befragung, sondern als Registerzählung durchgeführt, bei der die verschiedenen amtlichen Register (z.B. Bevölkerungsregister, Bildungsregister, Register der Beschäftigungsverhältnisse) miteinander verknüpft werden. Die nächste Registerzählung ist für 2021 geplant.



Jugendliche aus den „neuen“ EU-Staaten, dem ehemaligen Jugoslawien, der Türkei und anderen Drittstaaten wohnen in massiv deutlicherem Ausmaß als ihre österreichischen Altersgenoss/innen auf sehr kleiner Wohnfläche. Allerdings erlauben die öffentlich zugänglichen Datensätze keine Analyse der Frage, ob die im Verhältnis kleinere Wohnfläche auf eine durchschnittlich höhere Zahl der Haushaltsmitglieder oder auf eine kleinere Wohnungsgröße pro Haushalt zurückgeführt werden kann.

Tabelle 23: Nutzfläche pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011, Österreich, in Prozent

Nutzfläche in m ² pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz	Bis 10 m ²	10 bis unter 15 m ²	15 bis unter 20 m ²	20 bis unter 30 m ²	30 bis unter 40 m ²	40 bis unter 60 m ²	Über 60 m ²
Geburtsland							
Österreich	0,94	4,10	8,79	28,19	25,93	21,52	10,53
EU-Staaten bis 2004	1,40	4,61	8,28	24,64	22,42	22,67	15,99
EU-Beitrittsstaaten ab 2004	5,17	12,98	16,20	27,71	16,65	13,54	7,75
(Ehemaliges) Jugoslawien (ohne Slowenien)	5,26	18,53	23,70	29,59	11,18	7,93	3,82
Türkei	7,57	23,30	25,87	26,78	8,73	5,42	2,34
Sonstige (einschl. Unbekannt)	5,61	16,47	18,44	25,93	14,53	11,82	7,20

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Die verfügbare Wohnfläche pro Person sind in Städten üblicherweise im Durchschnitt niedriger als in eher ländlichen Regionen. Aufgrund der unterschiedlichen Siedlungsstrukturen der Bundesländer wären somit größere Unterschiede zwischen den Daten für die Großstadt Wien und das eher ländliche Vorarlberg zu erwarten. Ein Vergleich der Bundesländer zeigt jedoch ähnliche Verteilungsunterschiede in Bezug auf die verfügbare Nutzfläche. Insbesondere türkischstämmige Jugendliche haben im Vergleich zu in Österreich Geborenen drei- bis siebenmal so oft sehr wenig Wohnfläche (bis 15 m²) zur Verfügung. Auf sehr geringer Fläche wohnen auch bis zu mehr als ein Fünftel der Jugendlichen aus den neuen EU-Staaten und aus dem ehemaligen Jugoslawien. Während zwischen einem Viertel und knapp einem Drittel der in Österreich geborenen Jugendlichen mehr als 40 m² Wohnfläche zur Verfügung haben, leben nur zwischen 6% und 9,5% der türkischen Jugendlichen in derart großen Wohnungen. Jugendliche aus den „alten“ EU – Ländern finden sich hingegen deutlich öfter als ihre österreichischen Altersgenoss/innen in dieser bestwohnversorgten Kategorie.



Tabelle 24: Nutzfläche pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Wien, in Prozent

Nutzfläche in m ² pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz	Bis 10 m ²	10 bis unter 15 m ²	15 bis unter 20 m ²	20 bis unter 30 m ²	30 bis unter 40 m ²	40 bis unter 60 m ²	60 bis unter 80 m ²	80 m ² und mehr
Geburtsland								
Oberösterreich								
Österreich	0,70	3,27	7,42	26,95	27,36	23,24	7,26	3,81
EU-Staaten bis 2004	1,10	4,39	7,63	24,66	22,70	24,86	9,13	5,53
EU Staaten (12)	3,71	11,61	15,66	29,02	17,18	14,80	4,89	3,13
Jugoslawien	4,06	16,18	24,36	31,47	11,33	8,56	2,55	1,49
Türkei	4,59	19,65	26,03	30,09	10,08	6,36	1,71	1,49
Sonstige	5,11	17,16	18,80	25,55	14,38	11,62	4,24	3,14
Salzburg								
Österreich	1,14	4,85	10,84	31,62	24,92	18,78	5,26	2,59
EU-Staaten bis 2004	1,62	4,75	9,07	27,03	20,54	21,02	8,92	7,04
EU Staaten (12)	5,86	12,26	19,68	26,42	15,36	11,52	5,12	3,77
Jugoslawien	4,21	16,51	27,53	31,51	11,26	6,40	1,85	0,73
Türkei	5,34	19,75	27,65	31,95	8,39	5,13	1,18	0,62
Sonstige	5,87	16,87	19,49	25,82	13,16	10,26	4,60	3,93

Nutzfläche in m ² pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz	Bis 10 m ²	10 bis unter 15 m ²	15 bis unter 20 m ²	20 bis unter 30 m ²	30 bis unter 40 m ²	40 bis unter 60 m ²	60 bis unter 80 m ²	80 m ² und mehr
Geburtsland								
Vorarlberg								
Österreich	0,75	3,89	9,61	31,80	27,45	18,93	5,26	2,31
EU-Staaten bis 2004	1,99	4,38	8,56	27,09	24,32	21,99	7,49	4,18
EU Staaten (12)	3,46	8,48	12,46	31,31	21,28	15,74	4,15	3,11
Jugoslawien	2,54	8,72	24,56	40,70	12,86	7,56	1,74	1,31
Türkei	3,44	16,05	28,60	35,58	10,18	4,62	1,04	0,49
Sonstige	2,66	8,99	16,30	31,58	18,57	15,57	4,26	2,08
Wien								
Österreich	1,65	7,22	12,41	28,20	20,42	19,55	7,14	3,41
EU-Staaten bis 2004	1,32	4,94	8,58	22,83	22,59	23,81	9,75	6,17
EU Staaten (12)	6,53	15,01	17,50	26,71	15,20	12,51	4,25	2,30
Jugoslawien	6,81	22,27	23,68	26,42	10,05	7,54	2,28	0,95
Türkei	10,97	28,85	25,14	21,05	6,82	5,11	1,46	0,60
Sonstige (einschl. Unbekannt)	6,33	18,07	19,11	25,27	13,71	10,98	3,90	2,62

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen



Die Daten der Zimmerzahl pro Bewohner/in bestärken das Bild einer Hierarchie der Wohnungsversorgung mit den „alten“ EU – Staaten und Österreich an der Spitze und der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien am Ende der Skala. Während nur rund 11,4% der in Österreich und rund 12% der in der „alten“ EU Geborenen weniger als einen Raum zur Verfügung haben, sind es bei den in der Türkei bzw. dem ehemaligen Jugoslawien Geborenen rund 38% bzw. 31%. Mehr als 2 Räume pro Person können hingegen rund 40% der aus den „alten“ EU-Staaten zugewanderten Jugendlichen bzw. rund 32% der in Österreich geborenen Jugendlichen nutzen, jedoch nur rund 10% der in der Türkei und rund 15% der im ehemaligen Jugoslawien Geborenen.

Tabelle 25: Zimmerzahl pro BewohnerIn mit Hauptwohnsitz, Bevölkerung im Alter von 15 – 29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011

Anzahl der Räume pro Bewohner/in mit HWS	Bis 0,5 Räume	0,5 bis unter 1 Raum	1 bis unter 1,25 Räume	1,25 bis 1,5 Räume	2 bis unter 2,5 Räume	Mehr als 2,5 Räume
Geburtsland	%	%	%	%	%	%
Österreich	1,12	10,30	19,40	16,35	21,17	16,38
EU-Staaten bis 2004	1,77	10,34	19,33	10,76	17,06	18,57
EU-Beitrittsstaaten ab 2004	6,12	21,62	23,47	10,45	13,71	12,46
Jugoslawien	5,96	30,58	26,75	11,35	10,53	8,01
Türkei	8,08	37,72	25,55	10,00	8,57	5,66
Sonstige	6,88	27,01	23,77	9,58	11,80	10,28

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen

Weniger dramatisch, aber dennoch deutlich ausgeprägt zeigen sich die Unterschiede in der Qualität der Wohnversorgung auch in Bezug auf die Wohnungskategorien. Während rund 92% aller in Österreich und rund 90% aller in einem „alten“ EU Staat geborenen Jugendlichen in einer mit Zentralheizung, Bad oder Dusche und WC ausgestatteten Wohnung leben, sind es nur zwischen rund 83% und rund 85% der Jugendlichen aus dem ehemaligen Jugoslawien, der Türkei und den „neuen“ EU-Staaten. Umgekehrt leben noch rund 7%- bis 7,5% der Jugendlichen aus diesen Ländern in einer Wohnung ohne WC und/oder Wasserentnahmestelle.



Tabelle 26: Ausstattungskategorie der Wohnung, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011

Ausstattungskategorie (Wohnung)	Zentralheizung, Bad/Dusche, WC in der Wohnung („A“)	Bad/Dusche, WC in der Wohnung („B“)	WC und Wasserentsorgung in der Wohnung („C“)	Kein WC oder keine Wasserentsorgung in der Wohnung („D“)
Geburtsland	%	%	%	%
Österreich	92,20	6,03	0,47	1,31
EU-Staaten bis 2004	90,47	5,76	0,83	2,94
EU-Beitrittsstaaten ab 2004	84,97	6,73	1,08	7,22
Jugoslawien	83,80	8,10	1,14	6,96
Türkei	83,43	7,80	1,28	7,48
Sonstige	87,56	5,73	1,24	5,48

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen

Deutliche herkunftgruppenbezogene Differenzierungen finden sich auch in Bezug auf die Rechtsform der Wohnungsnutzung. Gut die Hälfte der in Österreich geborenen Jugendlichen wohnt im eigenen Haus und rund 10% in einer Eigentumswohnung. Bei zugewanderten Jugendlichen ist Haus- bzw. Wohnungseigentum deutlich geringer ausgeprägt, nur rund 23% der ex-jugoslawischen bzw. rund 19% der türkischen Jugendlichen besitzen ihre Wohnimmobilie; bei Zugewanderten aus den „alten“ und „neuen“ EU-Ländern sind die Quoten mit rund 38% bzw. 28% deutlich höher.



Der überwiegende Teil der Zugewanderten (Geburtsland Türkei: 72%, Geburtsland ehemaliges Jugoslawien: 67%,) wohnt in einer Mietwohnung mit einem (rechtlich als sicher einzustufenden) Hauptmietvertrag, so wie etwas mehr als ein Drittel der in Österreich Geborenen¹². Bei den „sonstigen Rechtsverhältnissen“ sind die Unterschiede gering, zwischen 5,7% und 8,5% der Jugendlichen nutzen ihre Wohnung auf der Basis einer im Verhältnis rechtlich unsicheren Vertragsbeziehung.

Tabelle 27: Rechtsverhältnis der Wohnnutzung, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011

	Eigenbenützung durch Gebäude- eigentümer/in	Wohnungs- eigentum	Hauptmiete	Sonstiges Rechtsver- hältnis
Geburtsland	%	%	%	%
Österreich	47,60	9,85	35,19	6,74
EU-Staaten bis 2004	23,77	14,01	49,11	8,44
EU-Beitrittsstaaten ab 2004	16,39	11,37	58,26	7,85
(Ehemaliges) Jugoslawien (ohne Slowenien)	11,03	11,64	67,12	6,80
Türkei	9,88	9,19	72,24	5,67
Sonstige (einschl. Unbekannt)	11,84	10,73	57,61	6,35

Quelle: Statistik Austria – statcube. Eigene Berechnungen

¹² Aufgrund des hohen Anteils von Mietwohnungen in den österreichischen Städten (Mietwohnungsanteil Wien: 80%) und der rechtlich sehr sicheren Stellung eines Hauptmieters taugt der Besitz von Wohnungseigentum in Österreich nur bedingt als Indikator für sozioökonomische Integration.



Gesamt gesehen, zeigt sich somit ein Bild des teilweisen Aufstiegs in eine dem österreichischen Schnitt ähnliche Wohnversorgung vor allem bei den Zugewanderten aus dem ehemaligen Jugoslawien, und ein weiteres „Nachhinken“ bei den Zugewanderten aus der Türkei. Zur Wohnversorgung der in den Jahren 2015 ff. Geflüchteten gibt es keine öffentlich zugänglichen Datenquellen; aufgrund ihrer sozioökonomischen Situation und den Wartefristen beim Zugang zu Sozialwohnungen ist jedoch davon auszugehen, dass ihre Wohnversorgung vielfach noch prekär und weit vom österreichischen Wohnstandard entfernt ist. Dies wird auch von vereinzelt qualitativen Studien bestätigt. So zeigte eine qualitative Studie zu Wohnungssuchstrategien von Geflüchteten in Wien, dass diese nicht nur zu einer besonders vulnerablen Gruppe am privaten Wohnungsmarkt zählen, sondern auch kaum Zugang zum Sozialwohnungssektor haben. Zufriedenstellend wohnversorgte Geflüchtete fanden ihre Wohnung vor allem durch Hilfsangebote der Zivilgesellschaft, während die am freien Markt zugänglichen Wohnungen deutlich überteuert waren und der Zugang zum kommunalen Wohnungsangebot oft an der Bedingung einer zumindest zweijährigen Hauptmeldung an einer Adresse in Wien scheiterte (Aigner 2019, 799).



7. Gesundheit

Für Österreich liegen keine Detailstudien zur gesundheitlichen Situation von jugendlichen MigrantInnen vor. Der letztvorliegende vorliegende Gesundheits- (Griebler et al. 2017) bzw. Jugendbericht (Biffi et al. 2016) sowie der Kinder- und Jugendgesundheitsbericht (Griebler et al. 2016) gehen nur fallweise gesondert auf die Zielgruppe der jugendlichen MigrantInnen ein. Die Berichte beziehen sich zumeist auf die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, wobei in allen Berichten Migrationshintergrund durch eigenen Auslandsgeburtsort oder einen Auslandsgeburtsort beider Elternteile definiert wird. Alle Berichte verweisen auf eine unzureichende Datenlage, die weitestgehend Differenzierungen innerhalb dieser Gruppe verunmöglicht.

Eine differenzierte Darstellung der Gesundheitslage der österreichischen SchülerInnen und Schüler im Alter von 11, 13, 15 und 17 Jahre liefert der Bericht zum HBSC (Health Behaviour in School-aged Children Study) Survey 2018 (BMASGK 2018), die Aussagen sind jedoch aufgrund des Forschungsdesigns auf die 11- 17 – jährigen SchülerInnen beschränkt.

Der **Gesundheitsbericht** stellt die Gesundheitssituation der österreichischen Bevölkerung detailliert in Bezug auf Unterschiede nach Einkommen, Bildungsstand und Migrationshintergrund dar, enthält jedoch keine spezifischen Analysen nach Altersgruppen und Migrationshintergrund. Gesamt gesehen, zeigt der Bericht bei Personen mit Migrationshintergrund zwar eine – vor allem auf das durchschnittlich niedrigere Alter der Zugewanderten zurückzuführende - geringere Inzidenz von Bluthochdruck und Adipositas als bei ÖsterreicherInnen ohne Migrationshintergrund, ihre Gesundheitskompetenz ist jedoch schlechter und ihre Nutzung von Vorsorgeangeboten geringer als bei diesen. Zudem sind sie aufgrund der hohen Korrelation von Migrationshintergrund und niedrigem Haushaltseinkommen stärker von sozioökonomisch indizierten Gesundheitsbelastungen betroffen als ÖsterreicherInnen ohne Migrationshintergrund (Griebler et al 2017, S. 222 – 226).

Der Teil B des **7. Bericht zur Lage der Jugend** entwickelt einen zusammengesetzten Index zur Lebensqualität der Jugendlichen („Better Life Index“; Biffi et al. 2016, S. 27 - 51). Ein Subindex dieses zusammengesetzten Indexes betrifft den Gesundheitsbereich.

Gesamt gesehen, erreichen Jugendliche mit Ausnahme der materiellen Lebensbedingungen mit 78,2 von hundert Punkten einen deutlich höheren Wert als Menschen im mittleren Erwachsenenalter (75,6 Punkte). Signifikante Unterschiede zeigen sich u.a. zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (72,2 Punkte) und Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund (79,0 Punkte) (a.a.O., S. 52). Allerdings sind diese Unterschiede in den Bereichen Gesundheit, Bildung sowie Qualität der gesellschaftlichen Organisation statistisch nicht signifikant, sondern betreffen die anderen befragten Lebensbereiche (a.a.O., S. 60). Auch sind jugendliche MigrantInnen in der Risikogruppe für einen niedrigen subjektiven Gesundheitszustand nicht über-, sondern sogar leicht unterrepräsentiert. Aufgrund der hohen Heterogenität der Gruppe kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein höheres Risiko für einen schlechten subjektiven Gesundheitszustand aufweisen können, was aufgrund der geringen Fallzahl aber nicht weiter überprüft werden konnte (a.a.O., S. 66).



Der Österreichische **Kinder- und Jugendgesundheitsbericht 2016** (Griebler et al 2016) geht in einigen wenigen Unterkapiteln auch gesondert auf die Dimension Migrationshintergrund ein.

Gesundheitskompetenz („health literacy“):

Wie eine von Studie des Hauptverbands der Österreichischen Sozialversicherungsträger zeigt, weisen sechs Prozent der 15-Jährigen eine ausgezeichnete, 36 Prozent eine ausreichende und rund 58 Prozent eine limitierte, d. h. problematische (47 %) oder unzureichende (11 %) Gesundheitskompetenz auf. Unterschiede nach Geschlecht oder Migrationshintergrund zeigen sich nicht, doch Jugendliche aus finanziell schlechter gestellten Familien sowie Jugendliche, deren Eltern einen geringeren Bildungsabschluss aufweisen, verfügen über eine signifikant schlechtere Gesundheitskompetenz (Röthlin et al. 2013, zit. nach Griebler et al. 2016, S. 75 f.).

Suchtgefährdung: Nicht substanzgebundene Süchte – Spielsucht

Gemäß einer Studie von Ikrath und Rohrer (2013) zufolge haben neun von zehn jungen Österreicherinnen und Österreichern (zwischen 12 und 24 Jahren) Erfahrungen mit Glücksspiel (darunter auch entgeltfreie Angebote). Am häufigsten gilt dies für kommerzielle Wett und Glücksspielangebote (72 %) sowie für selbstorganisierte Angebote (Poker oder Sportwetten mit Freundinnen und Freunden: 70 %). 44 Prozent der Jugendlichen gaben an, schon einmal Geld eingesetzt zu haben (Burschen häufiger als Mädchen, Ältere häufiger als Jüngere, Personen mit höherer Bildung häufiger als Jugendliche mit niedriger/mittlerer Bildung, Personen mit Migrationshintergrund häufiger als Jugendliche ohne Migrationshintergrund) (Ikrath & Rohrer 2013, zitiert nach Griebler et al. 2016, S. 102).

Da in der Stichprobe 2018 etwa 20% der SchülerInnen Migrationshintergrund hatten, erlaubt der **WHO-HBSC-Survey 2018** (BMASGK 2019) eine differenzierte Analyse des Einflusses des Migrationshintergrunds auf das Gesundheitsverhalten von SchülerInnen im Alter von 11 – 17 Jahren.

Eine Regressionsanalyse, bei der zur Erklärung der abhängigen Variablen Lebenszufriedenheit, Beschwerdelast, gesundes Ernährungsverhalten, körperliche Aktivität, Tabak- und Alkoholkonsum dreiundzwanzig unabhängige Variablen, darunter neben Geschlecht, Alter, Familienwohlstand usw. auch Migrationshintergrund einbezogen wurde, zeigt, dass die sozialen Beziehungen der Schülerinnen und Schüler in der Familie und in der Schule den stärksten Einfluss auf die Lebenszufriedenheit haben, der Migrationshintergrund jedoch kein signifikanter Prädiktor für die Lebenszufriedenheit ist (BMASGK 2019, S. 68). Auch bei einer Reihe von anderen abhängigen Variablen, wie z.B. Bewegungsverhalten (a.a.O., S. 70), Beschwerdelast (= Intensität der physischen und psychischen Beschwerden, a.a.O., S. 70) oder das Risikoverhalten Rauchen (a.a.O., S. 71) ist Migrationshintergrund kein signifikanter Prädiktor; beim Alkoholkonsum ist der Einfluss signifikant invers – Migrationshintergrund ist ein Prädiktor für geringen oder keinen Alkoholkonsum (a.a.O., S. 72). Diese Ergebnisse gelten aufgrund des Studiendesigns jedoch nur für SchülerInnen im Alter von 11 – 17 Jahren, eine Extrapolation auf die gesamte Bevölkerung im Alter von 15 – 29 ist nicht möglich.

Im Gesamtblick ist im Bereich Gesundheit v.a. das Fehlen von breiten Monitoringstudien auffällig, die es erlauben würden, auf die Lage zugewanderter Jugendlicher einzugehen. Die vorliegenden Studien



zeigen allerdings keinen oder nur einen schwachen Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Gesundheitsstatus bzw. wahrgenommene Lebensqualität, der Einfluss des Migrationshintergrundes ist in vielen Bereichen deutlich weniger signifikant als der Einfluss sozioökonomischer Variablen. Zur detaillierten Klärung etwaiger Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Migrationshintergrund bei jugendlichen MigrantInnen wären detailliertere Studien nötig.



8. Zusammenfassung

Wie die Darstellung der Lebenssituation von jugendlichen Migrant/innen in den Dimensionen Bildung, Arbeitsmarkt und Wohnung zeigt, ist diese Gruppe – so wie die Gruppe der Migrant/innen allgemein – von einer großen Vielfalt der Herkünfte und Lebenslagen geprägt. Waren in den 1980er und 1990er Jahren die Lebenslagen der Migrant/innen aufgrund der damals noch dominanten Geschichte der Gastarbeiteranwerbung noch relativ ähnlich, kann heute nicht mehr davon ausgegangen werden, dass Migration bzw. die Geburt im Ausland ein Faktor ist, der eine gemeinsame Lebenslage begründet. Für das Verständnis der Lebenslage jugendliche Migrant/innen braucht es daher eine weitere Differenzierung nach lebenslagenrelevanten Variablen, z.B. nach der sozialen und bildungsbezogenen Herkunft oder der Migrationsgeschichte, Herkunftsregion und Aufenthaltsdauer. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Bildungsland zu: Die Unterschiede der erreichten Bildungsabschlüsse sind, wie die Auswertungen zeigen, nicht primär vom Herkunftsland, sondern vom Bildungsland abhängig; Personen, die in Österreich zur Schule gingen, erreichen einen deutlich höheren Bildungsstand und haben daher deutlich bessere Integrationschancen als ihre Landsleute, die ihren Bildungslaufbahn im Herkunftsland abschlossen. Allerdings Zudem ist vor allem im Bildungsbereich nicht der Migrationshintergrund per se, sondern die Herkunft aus einer bildungsschwachen Familie die erklärungsstärkste Variable, der Migrationshintergrund wirkt vor allem als zusätzlicher Verstärkungsfaktor. Um diese Differenzierungen zumindest ansatzweise auch datenmäßig abzubilden, bräuchte es eine – kostenpflichtige – Sonderauswertung der Datensätze des Bevölkerungsregisters bzw. Detailanalysen des Mikrozensus bzw. des Labour Force Survey.

Diese Differenzierung ist insbesondere in Bezug auf die konkrete Praxis der Jugendarbeit nötig: Wie qualitative Interviews mit Jugendarbeiter/innen im Rahmen dieses Projektes zeigten, sind vor allem Jugendlichen der Zweiten und Dritten Generation der „Gastarbeiterzuwanderung“ sowie neue Zuwander/innen aus der Fluchtmigration der letzten Jahre die Hauptzielgruppe der Offenen Jugendarbeit. Deren Gemeinsamkeit ist nicht primär der Migrationshintergrund, sondern vor allem die Herkunft aus sozioökonomisch und bildungsbenachteiligten Schichten¹³. Die zahlenmäßig größte Gruppe der jugendlichen Migrant/innen, die Zugewanderten aus Deutschland, finden sich kaum in den Jugendzentren – deutsche Migrant/innen gehören historisch vor allem der Mittel- und Oberschicht an,

¹³ Es gibt keine Überblicksstudien zu den Nutzer/innen der Angebote der Jugendarbeit in Österreich bzw. in den Bundesländern. Wie die Studie von Güngör und Nik-Nafs (Güngör & Nik-Nafs 2016, 30) zu den Wiener Jugendzentren zeigt, ist das wesentliche gemeinsame Kriterien der Nutzer/innen der Wiener Jugendzentren der relative niedrige Bildungshintergrund. Dies trifft sowohl für Jugendliche mit als auch für Jugendliche ohne Migrationshintergrund zu. Nur wenige der befragten Jugendlichen besuchen beispielsweise eine höhere Schule. Die Mehrheit wechselt direkt in die Arbeitswelt, besucht das Polytechnikum oder macht eine Lehre. Die Jugendeinrichtungen in den Wiener Grätzeln sind Anlaufstelle sowohl für selbst zugewanderte Jugendliche wie für eine immer diverser werdende Wiener Jugend. Zwar dominieren bestimmte Herkunftsgruppen sowie der Islam als mehrheitliche Religion, allerdings sind unter den 85% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund weit über 50 verschiedene Herkunftsländer vertreten.



zudem kamen viele zum Studium nach Österreich, und bilden damit nicht die Hauptzielgruppe der Jugendarbeit. Die verbandliche Jugendarbeit erreicht hingegen vor allem nicht-migrantische Jugendliche, auch wenn Expert/innen in den letzten Jahren eine wachsende Öffnung in Richtung des migrantischen Zielpublikums berichten.

Demografisch gesehen, bewirkte die starke Flüchtlingszuwanderung der letzten Jahre eine signifikante Verschiebung des quantitativen Geschlechtsverhältnisses unter den Jugendlichen in Richtung einer Dominanz männlicher Jugendlichen, vor allem in der Gruppe der bis 24-Jährigen. Diese Imbalance ist vor allem im urbanen Raum sichtbar und sollte in der Praxis der (offenen und verbandlichen) Jugendarbeit berücksichtigt werden.

Die Jugendlichen mit Fluchterfahrung in Österreich bzw. in den im Projekt beteiligten Bundesländern stellen quantitativ einen sehr kleinen Anteil aller migrantischen Jugendlichen, sind aber aufgrund ihrer Fluchtgeschichte besonders vulnerabel bzw. benötigen, wie Expert/innen berichten, oft mehr Aufmerksamkeit als andere Jugendliche in Jugendzentren und –projekten. Diese Situation kann zu Spannungen innerhalb der im Rahmen der Jugendarbeit betreuten Jugendlichen führen und benötigt besondere Aufmerksamkeit.

Sowohl die Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Wohnungsdaten deuten auf eine deutliche Hierarchie der Lebenslagen nach Herkunftsregion. Jugendliche aus den „alten“ EU – Ländern bilden – so wie ihre Eltern – die Gruppe mit den besten Lebensbedingungen, und verfügen im Wohnbereich über eine bessere Wohnversorgung als gebürtige Österreicher/innen. Jugendliche aus dem ehemaligen Jugoslawien haben in vielen Kategorien zum Bevölkerungsschnitt aufgeholt, werden Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund in vielen Datensätzen als unterprivilegierte Gruppe auffallen.

Gesamt gesehen zeigt sich somit, dass eine allein auf die Tatsache der Geburt im Ausland bzw. des Auslandsgeburtsortes eines oder beider Elternteile abstellende Analyse für die Integrations- und Jugendarbeit kaum relevante Erkenntnisse erwarten lässt. Die Lebenslagen von Migrant/innen sind, so wie die Lebenslagen der nicht zugewanderten Bevölkerung, in sich hoch differenziert, die Unterschiede in der sozialen Positionierung und der Lebenslagen werden von einer Vielfalt von Einflussfaktoren bestimmt, zu denen auch die Geburt im Ausland bzw. die Zuwanderung nach Österreich zählen kann. Migrations- bzw. Fluchterfahrung bzw. Migrationshintergrund sind vor allem dann relevant, wenn sie einen vulnerabilitätserhöhenden Faktor darstellen. Eine Analyse der Lebenslagen der Jugendlichen muss daher einen multifaktoriellen Zugang wählen, bei dem die Geburt im Ausland bzw. die Zuwanderung der Eltern mit einer Reihe anderer Faktoren verknüpft wird. Dazu braucht es eine tiefgehende Analyse der Lebenslagen aller Jugendlichen, die einen Vergleich der verschiedenen Lebenslaufkonstellationen ermöglicht und den Fokus nicht vorweg auf eine bestimmte Gruppe einschränkt. Eine nur auf zugewanderte Jugendliche eingeschränkte Analyse kann diese Aufgabe nicht leisten.



9. Anhang

9.1 Abbildungsverzeichnis

Grafik 1: Zuzüge und Wegzüge der 14-29 Jährigen 2009 - 2018.....	32
Grafik 2: Wanderungssaldo der 14-29 Jährigen aus den zehn größten Herkunftsländern 2009 - 2018	33
Grafik 3: Bildungsstand nach Migrationshintergrund und Bildungsland Wien 2007 - 2016.....	36
Grafik 4: Bildungsbeteiligung der 15-19 Jährigen nach Geburtsland 2010 und 2015.....	38
Grafik 5: Ausländische Lehrlinge nach Branche, Jahresdurchschnitt 2018.....	48
Grafik 6: Arbeitslosenquoten der ausländischen Jugendlichen in Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, Jahresdurchschnitt 2018.....	62



9.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Im Ausland geborene Jugendliche (14-29) nach Staatsangehörigkeit, 1.1.2019	5
Tabelle 2: 14-29 Jährige nach Geschlecht und Bevölkerungsanteil, 1.1.2019	9
Tabelle 3: 14-29 Jährige im Ausland Geborene nach Geschlecht und Bevölkerungsanteil, 1.1.2019 ..	11
Tabelle 4: Bevölkerung im Alter von 15 bis 29 nach Migrationshintergrund 2018	12
Tabelle 5: 14- bis 29-Jährige im Ausland Geborene nach Staatengruppen und Anteil an der gesamten im Ausland geborenen Bevölkerung, 1.1.2019	14
Tabelle 6: 14-29 Jährige im Ausland Geborene, zehn größte Geburtsländer, 1.1.2019	18
Tabelle 7: Anteile der 14- 29 Jährigen an der zugewanderten Bevölkerung aus dem gleichen Land, 10 Hauptherkunftsländer der Jugendlichen, 1.1.2019.....	19
Tabelle 8: Geschlechterverhältnis der jugendlichen Bevölkerung aus den 10 Hauptherkunftsländern, 1.1.2019.....	20
Tabelle 9: Geburtsland, Staatsangehörigkeit nach Region und Altersgruppe, 1.1.2019	22
Tabelle 10: Zehn größte Herkunftsländer nach Staatsangehörigkeit, 1.1.2019	24
Tabelle 11: Einbürgerungen nach Altersgruppen 2009 - 2018	26
Tabelle 12: Jugendliche mit Auslandsgeburtsort nach Geschlecht und Altersgruppe in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, 1.1.2019	27
Tabelle 13: Hauptherkunftsländer in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, 1.1.2019	29
Tabelle 14: Zuzüge und Wegzüge 2009 – 2018 gesamt und Anteil 14-29 Jahre.....	31
Tabelle 15: Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und österreichische Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache nach Schultyp und Herkunftsregion, 2017	40
Tabelle 16: Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und österreichische Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache in der Sekundarstufe 1 nach Schultyp und Herkunftsregion, 2017	42
Tabelle 17: Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und österreichische Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache in Postsekundärer Ausbildung nach Schultyp und Herkunftsregion, 2017.....	44
Tabelle 18: Anteil ausländischer Schüler/innen im Alter von 14-29 nach Schultyp, 2017.....	45
Tabelle 19: Studierende an öffentlichen Universitäten in Österreich nach Staatsangehörigkeit und Region der studienberechtigten Abschlussprüfung, Sommersemester 2018	51
Tabelle 20: Jugendliche (14 und jünger bis 29) mit ausländischer Staatsangehörigkeit in unselbstständiger Beschäftigung, Jahresdurchschnitt 2018.....	54



Tabelle 21: Jugendliche (14 und jünger bis 29) mit ausländischer Staatsangehörigkeit in unselbstständiger Beschäftigung, Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, Jahresdurchschnitt 2018	56
Tabelle 22: Beim AMS als arbeitssuchend gemeldete ausländische Jugendliche (14 und jünger bis 29), Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien, Jahresdurchschnitt 2018	59
Tabelle 23: Nutzfläche pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011, Österreich, in Prozent.....	64
Tabelle 24: Nutzfläche pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011, Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Wien, in Prozent	66
Tabelle 25: Zimmerzahl pro Bewohner/in mit Hauptwohnsitz, Bevölkerung im Alter von 15 – 29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011	68
Tabelle 26: Ausstattungskategorie der Wohnung, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011	69
Tabelle 27: Rechtsverhältnis der Wohnnutzung, Bevölkerung im Alter von 15-29 nach Staatsangehörigkeitsgruppe, Registerzählung 2011	70



9.3 Literaturverzeichnis

Aigner, Anita (2019). Housing entry pathways of refugees in Vienna, a city of social housing, *Housing Studies*, 34:5, S. 779-803, DOI: 10.1080/02673037.2018.1485882

Biffi, Gudrun; Manfred Zentner (2016). 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. Teil A: Wissen um junge Menschen in Österreich. Wien (BM für Familie und Jugend). <https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/jugend/jugendforschung/jugendbericht/siebter-bericht-zur-lage-der-jugend-in-oesterreich-2016.html> Download am 12.11.2018

BMDW (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort) (2018). Die Lehre. Duale Berufsausbildung in Österreich. Wien (BMDW)

Dornmayer, Helmut; Sabine Nowak (2017). Lehrlingsausbildung im Überblick 2017. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. Wien (ibw)

Güngör, Kenan & Carolien Nik-Nafs (2016). Jugendliche in der Offenen Jugendarbeit. Identitäten, Lebenslagen und abwertende Einstellungen.. Wien (think.difference)

Hurrelmann, Klaus; Gudrun Quenzel (2016). Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim & Basel (Beltz-Juventa), 13. Auflage.

Moser, Winfried; Korinna Lindinger (2016). Früher Schulabgang in Österreich – zur Rolle der Ausbildungsstruktur und des Migrationshintergrunds. In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 41, Suppl. 2, S. 125 – 146.

OECD (2018). Bildung auf einen Blick 2018. OECD-Indikatoren. Paris/Gütersloh (OECD/Bertelsmann). <http://wbv-open-access.de> . Download: 16.4.2019

ÖIF (2018). Fact Sheet 18. Migration und Bildung. Wien (ÖIF)

Perchinig, Bernhard; Tobias Troger (2011). Migrationshintergrund als Differenzkategorie. Vom notwendigen Konflikt zwischen Theorie und Empirie in der Migrationsforschung. In: Regina Polak et al (Hg.): *Europäische Wertestudie 2008 – 2010. Österreich im Europäischen Kontext*. Vienna (Böhlau) S. 283-323.

Reichel, David; Bernhard Perchinig (2015). Reflections on the value of citizenship – explaining naturalisation practices, in: *OZP - Austrian Journal of Political Science*, 44:1, 32–45.

Sekulová, Martina; Mădălina Rogoz (2019). The Perceived Impacts of Care Mobility on Sending Countries and Institutional Responses: Healthcare, Long-term Care and Education in Romania and Slovakia. REMINDER Working Paper, Vienna/Oxford (ICMPD), <https://www.reminder-project.eu/publications/working-papers/the-perceived-impacts-of-care-mobility-on-sending-countries-and-institutional-responses-healthcare-long-term-care-and-education-in-romania-and-slovakia/>

Stadlmair, Jeremias (2017). Which policies matter? Explaining naturalisation rates using disaggregated policy data. In: *OZP – Austrian Journal of Political Science* 46:1, 60-73, DOI 10.15203/ozp.1585.vol46iss1



Stadlmair, Jeremias (2018). Earning citizenship. Economic criteria for naturalisation in nine EU countries. In: Journal of Contemporary European Studies, 26:1, 42-63, DOI: 10.1080/14782804.2018.1437025

Stadt Wien – Magistratsabteilung 17 (2017): 4. Wiener Integrations- und Diversitätsmonitor. Wien (Stadt Wien – MA 17).

Statistik Austria (2019). Bevölkerung nach Migrationshintergrund. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html

Stern, Joachim (2011). *Ius pecuniae*. Staatsbürgerschaft zwischen ausreichendem Lebensunterhalt, Mindestsicherung und Menschenwürde. In: Julia Dahlvik / Heinz Fassmann / Wiebke Sievers (Hg.) Migration und Integration – wissenschaftliche Perspektiven aus Österreich Jahrbuch 1/2011, Wien (V&R unipress), S. 55 – 75.

Steiner, Mario; Gabriele Pessl, Michael Bruneforth (2015). Früher Bildungsabbruch. Neue Erkenntnisse zu Ausmaß und Ursachen. In: Bruneforth, Michael u.a. (Hg.). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015. Band 2. Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen, S. 175 – 221. Salzburg (Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens).

United Nations. Dept. of Economics and Social Affairs (1998). Recommendations on Statistics of International Migration. Statistical Papers Series M, No.58, Rev. 1. New York (United Nations).

Zaiceva, Anzelika; Zimmermann; Klaus F. (2008). Scale, diversity, and determinants of labour migration in Europe. In: Oxford Review of Economic Policy 24:3, 428–452.